

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementspreis Mk. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Ranfer, Berlin.
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Edward Steinbecker, Berlin.
Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Köpenicker Park 2.

Inserate für die vierspaltige Beilage oder deren Raum 60 Pfg.
Bergnügungsanzeigen und Arbeitervermittlungen 30 Pfg.
Versammlungsanzeigen 15 Pfg.

Fatalismus.

r. Nach dem Glauben der alten Völker waltet über den Menschen das blinde Fatum, das heißt das unerbittliche Schicksal, dem niemand enttrinnen kann. Die Menschen auf einer niedrigen Entwicklungsstufe standen den Naturgewalten verständnislos und widerstandslos gegenüber und waren ihnen auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Sie konnten die Vorgänge in der Natur nur dadurch erklären, daß sie sie als das Spiel menschlicher Empfindungen, Leidenschaften und Willensäußerungen auffaßten. Wenn ein Gewitter aufzieht und sich entladet, wenn eine unsichtbare Hand Milde schleudert und einen Menschen zu Boden schmettert, wenn eine donnierende Stimme hinter den Wolken grollt, so liegt dem einfachen Verstande nichts näher, als daß da eine erzürnte Persönlichkeit ihr Wesen treibt und ihre Feinde straft. So entstand denn der Donnergott, der gleich einem wütend gewordenen Menschen seine Rache kühlt und nur dadurch beruhigt werden kann, daß man ihn durch Gebete und Opfer versöhnt. Wenn der Kriegsgott die Lande durchzöht, wenn eine Seuche die Menschen zu Tausenden dahintrafft, so erschien vor dem geistigen Auge der geängsteten Menschen der Tod als Würger und Sensenmann, der wie eine hungrige Bestie die Sterblichen anfällt, und der Alte und Junge, Männer und Weiber mährt wie das Gras auf dem Felde. Und keiner der armen Erdgeborenen war vor ihm sicher, niemand konnte seinem Schicksal entgehen. Darum entwickelte sich bei den Menschen der Vergangenheit der Fatalismus, die willenlose Ergebung in das über uns thronende Schicksal.

Aber nicht nur die natürlichen Erscheinungen blieben den früheren Menschen ein unerklärliches Rätsel, sondern auch die Vorgänge des wirtschaftlichen und sozialen Lebens stießen auf ein mangelndes Verständnis. Daß die Arbeit manches Mal einen hohen Ertrag bringt und dann wieder wenig ertragreich ist, daß die Menschen infolgedessen zuweilen ihre Bedürfnisse reichlich decken können und bisweilen bittere Not leiden müssen, wußte man sich nicht zu erklären. Deshalb glaubte der Wilde an einen Fetisch, der ihm eine gute Jagdbeute oder einen reichen Fischfang bescherte und ihn hin und wieder mit empfindlichem Mangel strafte, und der Ackerbauer fühlte sich abhängig von der Gottheit, die ihm eine gute Ernte schenkte, wenn sie ihm freundlich gesinnt war, und die seine Hoffnungsfaaten vernichtete, wenn sie ihm zürnte. Und was die soziale Gliederung einer Gruppe anbetraf, so trogte auch diese einer richtigen Erklärung. Warum die einen Menschen ohne eigene Arbeit ein herrliches Leben führten und obendrein noch geehrt und geachtet wurden, und warum andere Menschen trotz schwerer, unermüdlicher Arbeit im tiefsten Elend steckten und obendrein noch verachtet und entrechtet waren, das wußte man nicht anders zu erklären, als daß man es auf die Anordnung und den Willen einer Gottheit zurückführte. Was aber eine Gottheit den Menschen als unabwendbares Geschick auferlegt hat, dagegen darf sich niemand auflehnen, das muß eben ertragen werden als eine Fügung des Himmels oder als eine göttliche Ordnung.

Allmählich dämmerte es am geistigen Horizonte der Menschheit und es erwachte das Verständnis für natürliche, wirtschaftliche und soziale Dinge. Die Menschen raubten der Natur ihren Schleier Stückweise und drängten sich in ihre Geheimnisse ein, sie entgötterten den Himmel und führten alle scheinbar übernatürlichen Vorgänge auf natürliche Ursachen und Kräfte zurück. Auch in den wirtschaftlichen und sozialen Zuständen erblickten sie nicht mehr das Wirken eines blindwaltenden Fatums oder eines allweisen Herrgotts, sondern sie erkannten sie als menschliche Einrichtungen, die hervorgegangen sind aus den Interessen und Willensrichtungen der verschiedenen Menschengruppen und die folglich nicht unabänderlich sind, sondern umgemodelt und umgestaltet werden können. Und aus dieser fortwährend steigenden Erkenntnis heraus erwuchs und erwächst das Streben, die Natur zu meistern und zu beherrschen, die wirtschaftlichen Verhältnisse zu verbessern und die sozialen Zustände in vernünftiger Weise weiter zu entwickeln. An die Stelle des hoffnungslosen Fatalismus ist also in der modernen Menschheit die bewusste, planmäßige Beeinflussung der Natur und der Gesellschaft getreten.

Trotzdem eigentlich der Glaube an ein blindwaltendes Fatum in der Gegenwart keinen Platz mehr hat, finden wir doch auch heute noch Spuren eines hoffnungslosen Fatalismus. Besonders in den Zeiten einer Wirtschaftskrise, wenn die Not weite Kreise ergreift, macht er sich unliebsam bemerkbar. Daß die Oberschichten der gegenwärtig wieder

stärker einsehenden Krise verständnislos gegenüberstehen, ist eine traurige Tatsache. Sie bemühen sich weder den Ursachen dieser unheimlichen Erscheinung nachzuspüren, noch auch treffen sie Vorsorge, ihre Wirkungen zu beseitigen. Sie halten sie einfach für einen unabwendbaren Rückschlag gegenüber der vorausgegangenen guten wirtschaftlichen Lage, die notwendige Rehrseite der Medaille, darum legen sie die Hände tatlos in den Schoß und bliden herzlos dem Massenelend zu in der Erwartung, daß ganz von selbst einmal wieder eine Besserung eintreten werde. Auch in den Mittelstschichten vermischen wir eine genügende Einsicht in das Wesen des modernen Kapitalismus, aus dem die Krisen entspringen, und darum bemerken wir auch nichts von einem Bemühen, dem Uebel abzuhelfen. Die Leute mit festem Einkommen empfinden ein Gefühl der Befriedigung darüber, daß sie im Ertröden sitzen und geborgen sind, die Kleinen Geschäfteleute jammern und schimpfen und hoffen auf bessere Zeiten. Aber keiner dieser Mittelstandsleute wird sich seiner Kollektivschuld bewußt und seiner persönlichen Verpflichtung, den notleidenden Proletariaten tatkräftig beizuspringen. Wie ein unerbittliches, unabwendbares Fatum erscheint ihnen das Elend der großen Masse, und die moralischen Begleiterscheinungen nehmen sie mit hoffnungslosem Pessimismus in den Kauf.

Selbst in den proletarischen Unterschichten steckt leider noch viel zu viel Fatalismus. Es gibt noch Millionen von Proletariaten und Proletarierinnen, die angesichts des wachsenden Elends untätig beiseite stehen, anstatt sich mit ihren organisierten Klassengenossen zusammenzuschließen und um ein besseres Dasein zu kämpfen. Sie beugen sich feige unter ihr Schicksal, das sie nicht zu bändigen verstehen, und sie entschuldigen ihre Feigheit mit der dummen Redensart: „Es ist immer so gewesen und es wird auch immer so bleiben!“ Sie sind so arm an Hoffnung und Willenskraft, und darum werfen sie ihren Wahn über die Welt hinaus und hoffen auf eine Hilfe von oben und auf eine Belohnung im besseren Jenseits. Aus ihrer Ohnmacht heraus erwuchs ihnen der Glaube an einen Erlöser, der sie freimachen sollte von Elend und Knechtschaft. Diese wunderwichtigen Hinterwälder haben gar keine Ahnung davon, wie sehr sie ihren Klassengenossen den Kampf erschweren. Das organisierte Proletariat hat den Fatalismus abgestreift und den Kampf mit dem Schicksal aufgenommen. Wie der Goethe'sche Prometheus will es Natur und Umwelt meistern und sich zum Herrn seiner Geschicke machen. Darum sucht es auch die Ursache der heutigen Krise zu erglünden und es spähet nach Mittel und Wegen, um ihre Wirkungen abzuschwächen oder ganz zu beseitigen. Während alle anderen Menschen sich ducken und warten, bis das Unheil vorüber ist, gehen allein die organisierten Arbeiter der Wirtschaftskrise energisch zu Leibe.

Sozialdemokratie und Gewerkschaften.

IX.

Kampfmittel der Sozialdemokratie.

br. Für die Auseinandersetzungen zwischen Proletariat und Bourgeoisie ist der Kampf etwas stets unbedingt Notwendiges, niemals zu ersparendes, stets im Vordergrund der Bewegung Stehendes. Der Kampf der Sozialdemokratie ist also ein Kampf ohne ein vorerst absehbares Ende, denn er wird ja dauern, solange es eine kapitalistische Wirtschaftsordnung gibt. Er ist also durchaus nicht räumlich begrenzt und möglichst auf kurze Dauer einzuengen, wie das der Kampf der Gewerkschaft ist. Er ist aber auch nicht örtlich zu umgrenzen, wie das, soweit es der Wille der Gewerkschaft zu bestimmen hat, von ihr stets gewünscht wird. Die Gewerkschaft will einen bestimmten Unternehmer oder eine Gruppe von Unternehmern innerhalb eines Berufes oder innerhalb eines Ortes durch den Kampf zum Eingehen auf die Wünsche der Arbeiter veranlassen, durchaus anders die sozialdemokratische Partei. Sie ist unzufrieden, wenn ihre Anhänger lau im Kampfe sind, wenn sie nicht lebhaft zu allen Zeiten und überall den herrschenden Gewalten ihre Gegenfähigkeit zum Ausdruck bringen, wenn sie nicht ruhelos den Kampf von Proletariat gegen die Bourgeoisie führen, wie das ja alles auf der Gegenseite ebenso, wenn auch nicht so deutlich mit Worten zum Ausdruck gebracht, der Fall ist. Die Sozialdemokratie will immer und überall im Kampfe stehen. Für sie gibt es da keine ungünstigen Zeiten, keine stillen Saisons, keine durch Tarifverträge kampfflos gemachten Gebiete, überall will sie im Kampfe stehen, wo die moderne kapitalistische Entwicklung die Arbeiter zusammengeballt und zum Widersprache gegen das private Monopol an Produktionsmitteln geführt hat.

Überall da soll der Kampf ohne Unterlaß geführt werden. Für diesen Kampf gibt es keine Grenzen. Wie er zeitlich stets, so soll er örtlich überall geführt werden. Diesen Kampf scheiden nicht die Landesgrenzen, selbst die Ozeane trennen ihn nicht. Dieser Kampf wird, mag er noch so weit von uns entfernt in aufsehenerregender Gestalt geführt werden, die Teilnahme, das Mitgefühl, auch die finanzielle und andere Hilfe örtlich sehr weit entfernter Arbeitergruppen finden.

So ist das Kampffeld ein durchaus anderes bei der Partei und bei den Gewerkschaften, und das gleiche ist der Fall bei den Kampfmeteln. Zu den wichtigsten Kampfmitteln der Sozialdemokratie gehört der möglichst ständige, in voller Deutlichkeit zum Ausdruck gelangende **K r a f t a u s d r u c k** des Proletariats. Man soll den Massen-schritt der Arbeiterbataillone, um ein laffalesches Wort zu gebrauchen, immer in den Ohren klingen hören. Die Arbeiterklasse als Sozialdemokratie protestiert und demonstriert, gibt ständig ihren Willen kund und drückt ihre Gegenfähigkeit gegen die herrschende politische und wirtschaftliche Ordnung immer wieder von neuem aus.

An allen Wahlen beteiligt sich die Sozialdemokratie, natürlich um ihren Einfluß zu stärken, um ihre Macht zum Ausdruck zu bringen, um auf die Gesetzgebung einzuwirken, um die Verwaltung zu kritisieren, um mitzubestimmen, um zu wirken für die Interessen der Arbeiterklasse, um zu hindern die Anschläge der herrschenden Klassen gegen die Arbeiterschaft. Aber so wichtig die Wahlen in ihrer Wirkung und in ihren Folgerungen sind, sie werden bis zu einem gewissen Grade zum Selbstzweck, zum eigenartigen Kampfmittel der politischen Organisation. In den Wahlen ringt die Arbeiterklasse mit der herrschenden Klasse. In den Wahlen zeigt die Arbeiterklasse ihre Kraft, ihre organisatorischen Fähigkeiten, ihre Schlagsfertigkeit. Diese Kämpfe selbst werden zum Selbstzweck, sie sollen die indifferenten Massen aufrütteln, sie sollen die Kampfesreihen der Sozialdemokratie stärken, sie sollen den Gegnern einen Eindruck von der Macht des Arbeiterwillens, von der Geschlossenheit der Arbeiterklasse schaffen. Sie sollen aufrütteln die Müden und Gleichgültigen, sie sollen belehren die Ungehörigen, stärken die Anhänger, hoffnungsvoll machen die Zweifler, mit frischer Lust und neuem Mut, mit gesteigerter Tatkraft alte und junge Anhänger erfüllen. Die Wahlen sollen auch dazu führen, daß das Vordringen der Sozialdemokratie innerhalb der Arbeiterklasse, aber auch innerhalb der ganzen Gesellschaft zum klaren Bewußtsein von Gegnern und Anhängern kommt. Diese Wahlen sind Kämpfe, und man spricht beim Proletariat wie bei der Bourgeoisie von Wahlkämpfen und Wahlkämpfen, von Wahlniederlagen und Wahlsiegen. Eigenartige Taktik und Strategie wie im eigentlichen Kriege, bestimmen im Wahlkampf die Sozialdemokratie, wie sich auch die Gegner der Sozialdemokratie ihre eigenen Kampfesstellungen eingerichtet, ihre eigenartigen Kampfmittel vorbereitet, für den Schlachttag ihre besondere Taktik festgelegt hat. Keiner dieser Wahlkämpfe bietet einen Abschluß, nach dem Wahltage beginnt die Vorbereitung für den neuen Wahlkampf. Für Reich und Land, für die Gemeinde, für andere Körperschaften werden ständige Wahlvorbereitungen getroffen. Bereit zu sein für jede Kampfesmöglichkeit, ist höchster Stolz jeder politischen Organisation der Arbeiterklasse.

Diese Wahlen sind, so sehr sie in ihrem Zwecke wichtig sind, so bedeutsam sie als Kampfes-schulung sind, außerdem noch **D e m o n s t r a t i o n e n** der Arbeiterklasse. Das demonstrative Moment spielt in der politischen Arbeiterbewegung eine ebenso bedeutende Rolle, wie es in der Gewerkschaftsbewegung in der Regel zwecklos ist, jedenfalls nur ganz ausnahmsweise angewandt wird. In zahlreichen Versammlungen und sonstigen Massenkundgebungen, in Straßenkundgebungen, in massenhafter Flugblattverbreitung, selbst in gewaltigen Leichenzügen sehen wir das Proletariat politisch demonstrieren. Dazu kommen noch die Versammlungen, die durchaus nicht nur der Agitation und der Belehrung dienen die auch den Nebenweck haben, auf die Gegner demonstrativ zu wirken. Wenn man in einer Stadt gegen einen zum Schaden der Arbeiter eingebrachten Gesetzentwurf gleichzeitig Duzende überfüllte Versammlungen abhält, wenn zur gleichen Stunde im ganzen Reiche in tausenden Orten ebenfalls Versammlungen abgehalten werden, so soll das auf die Gegner der Arbeiterklasse, auf die Befürworter dieses Gesetzentwurfes einen tiefen Eindruck von bereiter Widerstandskraft der Arbeiter und Arbeiterinnen hervorrufen. Die Massenerscheinung wirken zu lassen auf Freund und auf Feind, das ist für die politische Partei der Sozialdemokratie eines der wichtigsten Kampfmittel. Dazu tritt unter besonderen Umständen die Gleichzeitigkeit von Versammlungen mit denen

der Gegner, die sich durch die Zahl der sich Beteiligten möglichst stark unterscheiden sollen.

Ähnliche Zwecke verfolgen andere Massenkundgebungen mit gleichzeitiger Willensäußerung vollständig identischer Art in einem Lande, in einem Reiche, ja selbst international; das war ja auch der Gedanke, der auf dem internationalen Kongress zu Paris von 1889 in Paris beschlossenen Manifeste, Petitionen mit vielen hunderttausenden Unterschriften, Flugblätter, mit denen das ganze Land, nicht bloß die Wohnungen der Arbeiter überschwenmt werden, die Wirksamkeit der Arbeiterzeitungen, die Massenverbreitung von Broschüren, der Zusammenklang des Wollens und Strebens der Millionen Proletarier, die Wirksamkeit ihrer Vertretungen in ihren Parlamenten, all das soll zum Macht Ausdruck des Proletariats werden, soll die Hoffnungsfreudigkeit und Siegesicherheit der Arbeiterklasse steigern und soll ebenso als Kampfmittel wirken gegen die Bourgeoisie und die ihre Rechte schützenden staatlichen Gewalten.

Wirkungsvoller Massenausdruck, das ist neben den großen Erziehungsaufgaben der Sozialdemokratie ein wichtiges Kampfmittel des Proletariats. Wie man sofort sieht, sind alle diese Kampfmittel ihrer Natur wie ihrer Entstehung und ihrem Zwecke nach wesenverschieden von den Kampfmitteln der Gewerkschaften. Selbst der politische Massenstreik hat nur äußere Ähnlichkeit mit den gewerkschaftlichen Kampfmitteln, denn es ist keine Arbeitseinstellung gegen fest umschriebene Unternehmerkreise, es ist keine Arbeitseinstellung zur Eringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen. Der politische Massenstreik richtet sich gegen Staat und Gesellschaft und nicht gegen bestimmte Unternehmer, er soll zum Ausdruck schärfsten Protestes, höchsten Unmutes, kräftigster Demonstration und zur Befundung weitestgehender Solidarität der Arbeiterklasse dienen. Auch er ist durchaus wesenverschieden von dem ihm nur äußerlich und dem Namen nach ähnlichen gewerkschaftlichen Kampfmittel.

(Fortsetzung folgt.)

Die Lage der Arbeiter in der Holzwarenindustrie.

Die Pflege der Statistik ist eine Aufgabe, welcher sich unser Verband von jeher mit großem Eifer gewidmet hat. Im Laufe der Zeit wurden die bei den statistischen Aufnahmen angewandten Methoden verbessert. Man hat es gelernt, durch geeignete Fragestellung gründlicher in die zu erforschende Materie einzudringen und das zutage geförderte Material von den verschiedensten Seiten zu betrachten. Mit der wachsenden Ausbreitung des Verbandes gelang es bei den statistischen Erhebungen einen immer größeren Teil des zu erforschenden Gebietes zu erfassen und damit unsere Verbandsstatistiken so vollkommen zu gestalten, wie es bei einer privaten Erhebung, die auf die amtlichen Behelfe verzichtet muß, nur eben möglich ist.

Die vom Verbandsvorstand veranstalteten Erhebungen erstreckten sich früher auf das gesamte für unseren Verband in Betracht kommende Gebiet der Holzindustrie. Diese umfangreichen Erhebungen waren aber mit dem Nachteile verbunden, daß die Verarbeitung der Ergebnisse eine verhältnismäßig lange Zeit in Anspruch nahm, so daß die Ergebnisse bei ihrer Veröffentlichung zum Teil schon veraltet waren. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, ist man in den letzten Jahren dazu übergegangen, die Erhebungen auf einzelne Branchen zu beschränken. Das gestattet nicht nur, die Ergebnisse schneller herauszubringen, bei diesen Statistiken, welche den Zweck haben, jeweils nur einen kleineren Ausschnitt des gesamten Arbeitsgebietes des Verbandes zu erforschen, ist es auch leichter möglich, tiefer zu forschen.

Kürzlich ist wiederum das Ergebnis einer solchen Spezialerhebung erschienen, es handelt sich um die Arbeitsverhältnisse in den Betrieben der Holzwarenindustrie, über welche im November 1912 eine Erhebung veranstaltet wurde. Der Begriff Holzwarenfabrikation läßt sich nicht genau umschreiben. Unsere Verbandsstatistik definiert den Begriff dahin, daß darunter alle Betriebe der Holzindustrie gerechnet sind, die nicht einem der Berufe und Branchen angehören, die als solche in unseren Verbandspublikationen aufgeführt sind. Die Gesamtheit der von der Statistik erfaßten Betriebe ist in 15 Gruppen geteilt, nämlich:

- 1. Galanteriewaren. Die Herstellung sogenannter Porzellanmöbel (Kleinstmöbel): kleine Tischchen, Konsolen, Paneelbretter, Hausapothecken und Ähnliches.
2. Wirtschaftskartikel. Haushalts- und Küchengeräte, jedoch ohne Küchenmöbel, deren Herstellung zur Tischlerei gehört.
3. Möbelbestandteile. Holzornamente, Muscheln, Aufsätze, Tisch- und Bettvorleger und Ähnliches.
4. Kehl- und Gardineleisten.
5. Grammophongehäuse. Dazu auch Kästen und Gehäuse für elektrische Artikel, Telephonkästen und Radiogrammophonmöbel.
6. Uhrengehäuse.
7. Federlasten. Dazu auch Bau- und andere Kästen für Spielwaren, einfache Schachtafeln und Ähnliches.
8. Holzspielwaren. Die Erhebung erstreckt sich nur auf Betriebe; die Heimarbeit, die in dieser Branche ausgedehnt ist, ist nicht mit einbezogen.
9. Kleiderbügel. Dazu auch Hosenspanner, Paletten, Handtuchhalter und andere Artikel.
10. Holzleitern.
11. Sportwagen usw. Dazu auch Rodelschlitten, Arz- und Spielgeräte, Gartenmöbel und Ähnliches.

- 12. Packlisten und -fasser.
13. Klotzschreiber.
14. Schuhleisten.
15. Diverse. Bügelstengriffe, Hammerstiele, Wechselformen, Zeichenunterlagen, Nierenstempel, Zeltausrüstungsgegenstände, Waschtretter, Barometergehäuse, Messerschalen, Stuhlrohre, Maßstäbe, Werkzeuge, Gardinenpanner, Gewehrschäfte und anderes.

Der tatsächliche Umfang der hier in Frage kommenden Industrie ist nicht bekannt; die amtliche Betriebsstatistik gibt darüber keine Auskunft. Die Verbandsstatistik umfaßt insgesamt 345 Betriebe mit 15 685 beschäftigten Holzarbeitern. Nur auf diese erstreckt sich die Aufnahme. Die in den Fragebogen sonst noch nachgewiesenen 7185 in den Betrieben beschäftigten Nichtholzarbeiter und 579 Heimarbeiter, sind bei der Verarbeitung des Materials außer Betracht geblieben. Bei der Unmöglichkeit, Vergleiche mit amtlichen Zählungen anzustellen, ist es schwer zu beurteilen, in welchem Maße das zu erforschende Gebiet von der Statistik erfaßt wurde, doch muß angenommen werden, daß eine beträchtliche Zahl von Betrieben außerhalb der Erhebung geblieben ist. Die Betriebe der Holzwarenfabrikation haben bei der Verschiedenartigkeit der Artikel, die in ihnen hergestellt werden, doch das miteinander gemein, daß sie sich mit Vorliebe in abgelegenen Gegenden ansiedeln, wo sie günstige Vorbedingungen vorfinden: natürliche Holzreichtum und eine bedürfnislose Bevölkerung. Die gleichen Ursachen erschweren aber auch der Organisation den Eingang in die Betriebe der Holzwarenindustrie und sie sind zugleich ein Grund dafür, daß die vorliegende Statistik nicht alle in Betracht kommenden Betriebe erfaßt hat. Immerhin ist der Umfang der Statistik groß genug, um aus ihr die Lage der in der Holzwarenindustrie beschäftigten Arbeiter zu erkennen.

Von den 15 685 Beschäftigten sind 12 280 männliche, 1251 jugendliche und 2155 weibliche Arbeiter. Die erwachsenen männlichen Arbeiter verteilen sich nach ihrem persönlichen Beruf folgendermaßen: 2903 (23,6 Prozent) sind Tischler, 630 (5,1) Drechsler, 637 (5,2) Polierer, 266 (2,2) Bildhauer, 3553 (28,9) Maschinenarbeiter und 4290 (35,0) andere Holz- und Hilfsarbeiter. Die verhältnismäßig sehr große Zahl von Maschinenarbeitern deutet schon darauf hin, daß in den Betrieben der Holzwarenindustrie die Maschinenarbeit in ausgedehntem Maße angewendet wird. In der überwiegenden Mehrzahl sind die Beschäftigten Ungelernte oder Angelernte. Zu diesen sind auch die Maschinenarbeiter zu zählen. Selbst wenn man die Polierer zu den qualifizierten Arbeitern rechnet, was allenfalls im Hinblick auf ihre Tätigkeit gerechtfertigt erscheint, obwohl sie wohl kaum eine regelmäßige Lehrzeit absolviert haben, sind die gelernten Berufe (Tischler, Drechsler, Polierer, Bildhauer) nur mit 28,3 Prozent an der Gesamtzahl der Beschäftigten, einschließlich der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter beteiligt. Hierbei sind die in geringer Zahl vertretenen Korbmacher und Stellmacher nicht ausgefordert, sondern den sonstigen Holz- und Hilfsarbeitern zugezählt.

Die Verteilung der Beschäftigten nach ihrem Beruf auf die einzelnen Gruppen der Holzindustrie ergibt sich aus der nachstehenden Uebersicht:

Table with 2 main columns: Branche and Zahl der Beschäftigten. Sub-columns under Zahl der Beschäftigten include: Tischler, Drechsler, Polierer, Bildhauer, Maschinenarbeiter, andere Holz- u. Hilfsarbeiter, weibliche, jugendliche. Rows include Galanteriewaren, Wirtschaftsart., Möbelbestand., Kehl- u. Gardineleisten, Grammophongeh., Uhrengehäuse, Federlasten, Spielwaren, Kleiderbügel, Leitern, Sportwagen usw., Packlisten, Klotzschreiber, Schuhleisten, Diverse, and Zusammen.

Zusammen 345 15685 2903 630 637 266 3553 4290 2155 1251. Verhältnismäßig groß ist die auf einen Betrieb entfallende durchschnittliche Zahl der Beschäftigten. Sie beträgt 45,5 Holzarbeiter, und würde sich auf 66,2 erhöhen, wenn auch die Nichtholzarbeiter mitgezählt würden. Bei der Gruppe Sportwagen usw. kommen auf den Betrieb durchschnittlich 101,8 Holzarbeiter, bei Grammophongehäusen 85,3, bei Uhrengehäusen 74,0, in den Schuhleistenfabriken 59,5, bei der Gruppe Packlisten und -fasser 55,7 usw. Die verhältnismäßig kleinsten Betriebe sind die zur Anfertigung von Holzleitern, in denen durchschnittlich 9,8 Arbeiter auf den Betrieb kommen. Vergleichsweise sei daran erinnert, daß nach der Aufnahme vom Jahre 1911 in der Bau- und Möbeltischlerei nur 9,8 Beschäftigte auf einen Betrieb entfallen.

Die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter in der Holzwarenindustrie sind wenig einheitlich, als günstig können sie aber nirgends bezeichnet werden. Die durchschnittliche Arbeitszeit beträgt täglich zehn Stunden, doch kommt, da in vielen Betrieben am Sonnabend ein früherer Arbeitsschluß eintritt, pro Woche nur eine durchschnittliche Arbeitszeit von 58,7 Stunden heraus. In der Bau- und Möbeltischlerei beträgt, nach der bereits erwähnten Statistik, die durchschnittliche Arbeitszeit täglich 9,4 und wöchentlich 55,3 Stunden. Die meistübliche Arbeitszeit in der Holzwarenindustrie ist die zehnstündige; sie gilt für 8878 oder 56,6 Prozent der Beteiligten; eine kürzere Arbeitszeit haben

3920 gleich 22,5 Prozent der Beteiligten, aber für 8887 Beschäftigte gleich 20,9 Prozent der Gesamtzahl beträgt die tägliche Arbeitszeit mehr als zehn Stunden. Eine Arbeitszeit von mehr als 63 Stunden pro Woche gilt noch in 46 Betrieben (gleich 13,4 Prozent) für 1158 Beschäftigte (gleich 7,4 Prozent). Die längste Arbeitszeit findet man in der Federlastenfabrikation mit durchschnittlich 63,4 Stunden pro Woche, in der Leiterfabrikation beträgt die durchschnittliche Wochenarbeitszeit 61,4 und in der Spielwarenfabrikation 60,7 Stunden. Die kürzeste Arbeitszeit mit durchschnittlich je 57,0 Stunden findet man in der Fabrikation von Möbelbestandteilen und in den Kehlleistenfabriken.

Die allgemeine Regel, daß der Lohn bei langer Arbeitszeit niedrig ist, wird auch durch die vorliegende Erhebung wieder bestätigt. Brauchbare Lohnangaben waren nur für 10 936 erwachsene männliche Arbeiter, für 1862 weibliche und 694 jugendliche zu erlangen. Was die Lohnform anlangt, so halten sich Zeitlohn und Akkord so ziemlich die Wage. Von der Gesamtzahl der Beschäftigten, für welche Lohnangaben vorliegen, arbeiten 50,4 Prozent vorwiegend in Akkord und 49,6 Prozent vorwiegend in Lohn. Von den erwachsenen Männern sind 50,8 Prozent Akkordarbeiter, von den Arbeiterinnen 59,5 Prozent und von den Jugendlichen 29,5 Prozent.

Der durchschnittliche Wochenverdienst für alle Beteiligten zusammengenommen beträgt bei den

Table with 4 columns: Arbeiter, Arbeiterinnen, Jugendlichen, Akkord, Lohn, Insgesamt. Values: Arbeiter 23,89 Mk., Arbeiterinnen 12,28, Jugendliche 10,77, Insgesamt 22,35.

Sind diese Durchschnittslöhne schon außerordentlich bescheiden, so bleibt der Durchschnittsverdienst in einigen Gruppen noch weit hinter dem Gesamtdurchschnitt zurück. Bei der Fabrikation von Federlasten beträgt der durchschnittliche Wochenverdienst der erwachsenen männlichen Arbeiter nur 17,80 Mk. und bei der Fabrikation von Packlisten und -fassern gar nur 17,32 Mk. Aus der nachfolgenden Tabelle ist die durchschnittliche Arbeitszeit in den einzelnen Fabrikationsarten und der durchschnittliche Wochenverdienst der erwachsenen männlichen Arbeiter ersichtlich.

Table with 5 columns: Fabrikationsart, Durchschnittliche Arbeitszeit (Stunden pro Tag, pro Woche), Durchschnittlicher Wochenverdienst erwachsener männlicher Arbeiter (Akkord, Lohn, Insgesamt) in Perf. and Mk. Rows include Galanteriew., Wirtschaftsart., Möbelbestand., Kehlleisten, Grammophongeh., Uhrengehäuse, Federlasten, Spielwaren, Kleiderbügel, Leitern, Sportwagen, Packlisten, Klotzschreiber, Schuhleisten, Diverse, Zusammen.

Werden die Arbeiter nach Berufen getrennt, dann ergibt sich, daß die Stellmacher mit einem Gesamtdurchschnittsverdienst von 24,89 Mk. an erster Stelle stehen; es folgen die Korbmacher mit 24 Mk., Bildhauer mit 23,85 Mk., Tischler mit 23,58 Mk., Drechsler mit 23,27 Mk., Polierer mit 21,58 Mk. und Maschinenarbeiter mit 21,42 Mk. Etwas günstiger erscheinen in dieser Zusammenstellung die „Anderen Holz- und Hilfsarbeiter“ mit einem Durchschnittsverdienst von 21,84 Mk. Diese Durchschnittsziffer wird jedoch wesentlich beeinflusst durch die verhältnismäßig günstige Entlohnung der Arbeiter in den Schuhleisten- und Stuhlrohfabriken. Aus diesen beiden Branchen entfallen auf die Gruppe „Andere Holz- und Hilfsarbeiter“ 953 Personen mit einem durchschnittlichen Wochenverdienst von 26,68 Mk. Würde man diese außer Betracht lassen, dann würde sich für die ungelerten Arbeiter nur ein durchschnittlicher Wochenverdienst von 19,86 Mk. ergeben.

Es sind sehr traurige Arbeitsbedingungen, von welchen die Statistik Kunde gibt. Das hängt aber damit zusammen, daß die Organisation der Arbeiter in den Holzwarenfabriken noch sehr viel zu wünschen übrig läßt. Wenn man in Betracht zieht, daß die Industrie für ihre Niederklassung abseits gelegene Gegenden bevorzugt, in welchen sie eine arme, rückständige Bevölkerung vorfindet, und berücksichtigt, daß die Beschäftigten in der Mehrzahl aus ungelerten oder in kurzer Zeit angeleerten Arbeitern besteht, die leicht ersehbar sind, dann begreift man, daß die Organisation in den Betrieben nur schwer Eingang findet. Von den an der Statistik beteiligten 15 685 Personen sind nur 6315 oder 40,3 Prozent organisiert. Hierbei darf jedoch nicht übersehen werden, daß bei weitem nicht alle Betriebe von der Statistik erfaßt wurden. Wäre dies geschehen, dann würde sich das Organisationsverhältnis noch weit ungünstiger darstellen. Von den einzelnen Branchen weisen die Kehl- und Gardinenleistenfabriken das günstigste Organisationsverhältnis auf; in ihnen sind 81,8 Prozent der Beschäftigten organisiert. In den Fabriken für Klotzschreiber sind 54,7 Prozent der Beschäftigten organisiert. Dagegen gehören in der Fabrikation von Kleiderbügeln nur 17,0 Prozent und in der Federlastenfabrikation gar nur 14,9 Prozent der Beschäftigten einer Organisation an. Von der Gesamtzahl der Organisierten entfallen 5317 gleich 84,2 Prozent auf den Deutschen Holzarbeiter-Verband, 260 gleich 4,1 auf den christlicher

Betriebe? Diese Frage dürfte wohl auf dem folgenden Verhandstag zur Erörterung kommen, und bei der Gelegenheit wird auch die Teilarbeit eingehend besprochen werden.

Der Goutag für den Gau Stuttgart

fand am 14. und 15. März im Gewerkschaftshaus in Stuttgart statt. Bei der Eröffnung der Tagung gedachte Gauvorsitzer Odtfried des durch Krankheit verhinderten Gauvorsitzers Raub, von welchem ein Begrüßungsschreiben vorliegt.

Zum Bericht des Gauvorstandes war der Delegierten schon eine Woche vor der Konferenz ausführliches Material über die Entwicklung des Gaus usw. zugegangen. Die Mitgliederzahl steigerte sich seit Jahreschluss 1911 von 11 605 auf 13 548.

Hierauf hielt der Vertreter des Verbandsvorstandes, Kollege Schreier, ein Referat über den bevorstehenden Verhandstag, wobei er sich zugleich über die auf Änderungen des Statuts gestellten Anträge aussprach.

Angenommen wurden folgende Anträge, die dem Verhandstag überwiesen werden: Die Beiträge sind am Arbeitsort zu entrichten. Arbeitslosigkeit und Arbeitsunfähigkeit von kürzerer Dauer können zur Erfüllung der siebenwöchigen Wartezeit zusammengezogen werden.

Unter Punkt Verbandsangelegenheiten wurde angeregt, der Verband möge, wie mit dem Fabrikarbeiter-Verband und Transporthilfsarbeiter-Verband, auch mit dem Metallarbeiter- und Gemeindegewerkschaften eine Regelung der Organisationszuständigkeit herbeiführen.

Stimmen zum Verhandstag.

Anträge auf Verlängerung und Erhöhung der verbleibenden Unterstufungen im Verband, dürften wohl zum größten Teil die Leistungsfähigkeit des Verbandes im Rahmen der jetzigen Beiträge weit übersteigen.

ersteren ohne weiteres zustimmen, so muß man den letzteren als nicht befriedigend rundweg ablehnen. Dem letzten Verhandstag in Berlin lagen eine Anzahl Anträge über die Einführung von Tagegelde und über die Erhöhung der täglichen Reiseunterstützung vor.

Viele Kollegen verlangen, es müßte den alten Kollegen, die 20 bis 25 Jahre ununterbrochen dem Verbandsangehören, geholfen werden. Als Achtung vor den Kollegen, die durch solche Anträge ihr Interesse für uns Alten behaupten, aber mit dieser Hilfe, mit der ihr uns unter die Arme greifen wollen, sind wir nicht einverstanden.

Der schwierigste Punkt, mit dem sich der Verhandstag zu beschäftigen hat, ist der Ausbau der Arbeitslosenunterstützung. Mancher trägt sich mit dem Gedanken, daß die Arbeitslosenunterstützung von sechs auf zehn Wochen ausgedehnt werden soll.

Die meisten Anträge auf Ausbau der Unterstufungen können ohne Beitragserhöhung nicht durchgeführt werden. Von einer Beitragserhöhung kann aber gar keine Rede sein bei diesem schlechten Geschäftsgang.

schreibt der Geschäftsberichtstatter im Gau Stuttgart: Gegen diese Sache werden sich die kleinen Zahlstellen energisch wehren. Wenn die Angestellten das wünschen, können sie ja die Geschäfte in den Zahlstellen selbst besorgen.

Agitation unter den Korbmachern.

Die Klagen, welche auf der Coburger Konferenz laut wurden, daß nicht genug Agitation unter den Korbmachern getrieben wird, gaben der Zentralkommission Veranlassung, einen dahingehenden Antrag an den Vorstand und die Gauvorstände zu stellen.

Die erste Versammlung in Fürstentberg brachte eine Enttäuschung. Nur 26 Kollegen waren erschienen; dabei sind rund 100 beschäftigt, davon 65 organisiert. In Coburg war die Versammlung verhältnismäßig gut besucht, auch einige Frauen waren anwesend.

Der zweite Teil meiner Tour lag im Coburg-Lichtenfelder Bezirk. Mit recht gemischten Gefühlen ging ich dahin, wußte ich doch, daß es ein Gebiet ist, in welchem unsere Organisation noch wenig oder gar nicht eingedrungen ist.

In Hasenbergrau waren ebenfalls über 40 Kollegen erschienen. Hier werden außer Palmensarbeiten noch Geschloßkörbe angefertigt, und zwar zu einem Preise, durch welchen es verständlich wird, daß in Norddeutschland diese Arbeiten nicht mehr gemacht werden.

Die meisten Anträge auf Ausbau der Unterstufungen können ohne Beitragserhöhung nicht durchgeführt werden. Von einer Beitragserhöhung kann aber gar keine Rede sein bei diesem schlechten Geschäftsgang.

Agitation außerordentlich erschwert, wenn die neu aufzunehmenden Kollegen erfahren, daß sie bei Arbeitslosigkeit erst nach einer Woche Unterstützung beziehen können.

Hamburg. (Partikularer Arbeitsnachweis.) Wochenbericht vom Sonnabend, den 14. März, bis Freitag, den 20. März 1914.

Table with 4 columns: Branchen, In d. Woche besetzte Arbeitsstellen, Am Wochenanfang vorhandene offene Arbeitsstellen, Am Wochenanfang vorhandene gemeldete Arbeitslose

Kirchwarder-Zollenspieler. Die kleinen Landmeister können sich nur schwer an die veränderten Zeitverhältnisse gewöhnen und verstehen oft nicht, daß der Tischlergeselle von heute berechtigterweise höhere Ansprüche an Leben und Wohnen stellt als sie ehemals.

Sauterbach in Württemberg (Schwarzwald). (Vergolderei.) In jeder Nummer wird darauf hingewiesen, daß das Ansuchen wegen Arbeit beim Geschäft unterlassen werden soll, aber immer finden sich wieder Kollegen, die es nicht für nötig halten, sich bei den Ortsverwaltungen oder Sektionsleitern zu erkundigen.

Leipzig. (Stoß- und Schirmmacher.) In der gut besuchten Versammlung hielten die Kollegen einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag des Kollegen König-Berlin. In der sehr regen Diskussion gelobten die Kollegen, die noch etwa 70 Unorganisierten dem Verband zuzuführen.

Mädrit. Auf den in Nr. 8 enthaltenen Bericht über die Verhältnisse in der Rordwarenfabrik in Rothenburg a. d. Oder sendet uns Herr Paegold eine längere Erwiderung, in welcher er die meisten der in der Notiz aufgestellten Behauptungen zu widerlegen versucht.

Nachau. Der Sägereibetrieb Hübschmann war bis Mitte Januar in den Händen eines Herrn Georgi aus Ave. Bei diesem erzielten die Arbeiter, daß die üblichen Pausen eingeführt wurden und abends anstatt 7 Uhr um 6 Uhr Arbeitsruhe eintrat.

better etwa zwei Wochen feiern, ohne Lohn zu erhalten. Wird nun ein Arbeiter bei einem der drei Bestzer vorstellig, so vertrieht sich immer einer hinter dem anderen.

Wittstock a. d. Dosse. Die fortgesetzt durchgeführte Agitation hat hier den Erfolg aufzuweisen, daß sich eine große Anzahl Berufs Kollegen im Verband zusammengefunden haben. Diese Tatsache ist den hiesigen Tischlermeistern recht unangenehm und sie beklagten, daß die ungünstigen Arbeitsverhältnisse, wie 80stündige Arbeitszeit und Akkordverdienste von 15 bis 20 Mk. pro Woche, beseitigt werden könnten.

Unsere Lohnbewegung.

Auf Grund der abgeschlossenen Tarifverträge treten am 1. April d. J. nachfolgende Verbesserungen der Arbeitsbedingungen ein. In einigen Fällen gilt nicht der 1. April, sondern das besonders vermerkte Datum für das Inkrafttreten der Verbesserungen.

Erklärung der Abkürzungen: Fa. = Firma. Arbzt. = wöchentliche Arbeitszeit. Lohnersch. = Aufschlag auf die bisher bezahlten Stundenlöhne. Mindestl. = Mindeststundenlöhne. Durchschn. = Durchschnittsstundenlöhne. Normall. = Normalstundenlöhne. Akkord. = Akkordtarife.

- Aachen: Arbzt. von 55 auf 54 Stunden. Lohnersch. 1 Pf. Durchschnittl. von 50 auf 51 Pf. Akkordt. entsprechend. Ahrensburg: Lohnersch. 3 Pf. Mindestl. von 57 auf 60 Pf. Altschiffenburg: Arbzt. von 58 1/2 auf 57 1/2 Stunden. Lohnersch. 1 Pf. Mindestl. von 44 auf 45 Pf. für Arbeiter unter 20 Jahren von 39 auf 40 Pf. Akkordt. entsprechend. Alfersleben: Arbzt. von 58 auf 57 Stunden. Lohnersch. 1 Pf. Auerbach (Partettfabrik Goldig): Erhöhung der Mindestlöhne um 3 Pf. Augsburg (Partettleger): Stundenlohn von 68 auf 65 Pf. Bamberg (Bautischler): Lohnersch. 1 Pf. (Fa. Müller, Möbelfabrik): Lohnersch. 1 Pf. Mindestl. von 42 auf 43 Pf. Beckum: Arbzt. am 15. April von 59 auf 58 Stunden. Lohnersch. 2 Pf. Durchschnittl. von 46 auf 48 Pf. für Maschinenschreiber von 51 auf 53 Pf. Belgard: Arbzt. von 69 auf 70 Stunden. Bonn (Fa. Mandt u. Mendel, Pengersdorf): Lohnersch. 2 Pf. Braze: Arbzt. von 58 auf 57 Stunden. Lohnersch. 2 Pf. Durchschnittl. von 46 auf 48 Pf. Bremen (Stellmacher): Lohnersch. 2 Pf. (Wagen- und Karosseriewerke): Lohnersch. 1 Pf. Erhöhung der Mindestl. um 1 Pf. Bremerhaven: Stundenl. von 59 auf 61 Pf. Breslau (Fa. Wager, Sundfeld): Arbzt. für Tischler von 54 auf 53 Stunden, für Maschinenschreiber von 53 auf 52 Stunden. Lohn der Tischler von 53 auf 55 Pf. für Maschinenschreiber 2 Pf. Lohnersch. Camburg (Pianosfabrik): Akkordt. werden um 3 Prozent erhöht. Celle: Lohnersch. 2 Pf. Durchschnittl. von 51 auf 53 Pf. Coburg (Fa. Bloos): Am 15. April 2 Pf. Lohnersch. Cöthen (Fa. Reumann): Lohnersch. 1 Pf. Mindestl. von 45 auf 46 Pf. (Fa. Röder): Lohnersch. 1 Pf. Mindestl. von 45 auf 46 Pf. Crimmitschau (Fa. Müller): Lohnersch. 2 Pf. Mindestl. von 44 auf 46 Pf. Dahn: Lohnersch. 2 Pf. Mindestl. von 59 auf 55 Pf. Delmenhorst (Sude): Lohnersch. 1 Pf. Mindestl. von 45 auf 46 Pf. Dresden (Modellfabriken): Arbzt. von 53 auf 52 Stunden. Lohnersch. 2 Pf. (Rohrmöbelabrik Goppel): Stundenlohn von 53 auf 55 Pf. Akkordt. werden um 2 Prozent erhöht. (Saarschmuckfabrik Swar): Löhne und Akkordpreise werden um 2 Prozent erhöht. Ehlingen: Lohnersch. 1 Pf. Mindestl. von 42 auf 43 Pf. Effenberg (Fa. Buchmann): Lohnersch. 1 Pf. Mindestl. von 39 auf 40 Pf. für Hilfsarbeiter von 35 auf 36 Pf. Embden (Möbelschler): Stundenl. von 50 auf 51 Pf. (Bautischler): Stundenlohn von 54 auf 56 Pf. Effen (Vorbach): Am 15. April Arbzt. von 56 auf 54 Stunden. Lohnersch. 2 Pf. Durchschnittl. von 58 auf 60 Pf. für Maschinenschreiber von 63 auf 65 Pf. Akkordt. entsprechend. (Battro): Am 15. April Arbzt. von 57 auf 56 Stunden. Lohnersch. 2 Pf. Durchschnittl. von 57 auf 59 Pf. für Maschinenschreiber von 62 auf 64 Pf. Akkordt. entsprechend. (Fa. Rundorfer u. Kranz in Kranz): Arbzt. vom 15. April von 55 auf 54 Stunden. Lohnersch. 1 Pf. Durchschnittl. von 61 auf 62 Pf. für Maschinenschreiber von 66 auf 67 Pf. (Fa. Bomers, Kranz): Arbzt. am 15. April von 57 auf 54 Stunden. Lohnersch. 3 Pf. Durchschnittl. von 60 auf 62 Pf. für Maschinenschreiber von 64 auf 67 Pf. (Gladbeck): Arbzt. am 15. April von 57 auf 55 Stunden. Lohnersch. 2 Pf. Durchschnittl. von 54 auf 56 Pf. für Maschinenschreiber von 59 auf 61 Pf. Akkordt. entsprechend. (Möbelfabrik in Katernberg): Am 15. April Arbzt. von 58 1/2 auf 57 Stunden. Lohnersch. 2 Pf. Durchschnittl. von 57 auf 59 Pf. für Maschinenschreiber von 62 auf 64 Pf. Ehlingen (Tischlereien und Möbelfabriken): Lohnersch. 2 Pf. (Fa. Gunzenhäuser, Bürstenfabrik): Lohnersch. 1 Pf. Forstheim: Arbzt. von 59 auf 58 Stunden. Lohnersch. 1 Pf. Frankfurt (Fa. Fuhrmann u. Hans): Lohnersch. 1 Pf. Mindestl. um 1 Pf. erhöht. (Fa. Hadenjost): Lohnersch. 1 Pf. Mindestl. von 47 auf 48 Pf. für Arbeiter unter 20 Jahren von 44 auf 45 Pf. (Fa. Christmann): Lohnersch. 1 Pf. Mindestl. für Maschinenschreiber von 46 auf 47 Pf. für solche unter 20

Jahren von 48 auf 44 Pf. und für Hilfsarbeiter von 40 auf 41 Pf.

- Frankfurt a. M. (Fa. Arud): Erhöhung der Mindestl. um 1 Pf. Gültz: Die tariflichen Mindestlöhne der Arbeiter und Arbeiterinnen werden um 1 Pf. erhöht. Gassen: Lohnersch. 2 Pf. Mindestl. von 40 auf 41 Pf. Gelsenkirchen: Arbzt. am 15. April von 56 auf 54 Stunden. Lohnersch. 2 Pf. Durchschnittl. von 56 auf 58 Pf. für Maschinenschreiber von 61 auf 63 Pf. Akkordt. entsprechend. (Goltsteinfabrik): Arbzt. am 15. April von 56 auf 54 Stunden mit Ausgleich. Georgensmünd (Fa. Niegelsbauer): Arbzt. von 57 auf 56 Stunden. Lohnersch. 2 Pf. Gießen: Arbzt. von 58 auf 57 Stunden. Lohnersch. 2 Pf. Mindestl. entsprechend. Glätsch (Bürstenfabrik): Lohnersch. 1 Pf. Stundenl. von 43 auf 44 Pf. Göttingen (Sägewerk in Eisingen): Lohnersch. 1 Pf. Gumbinnen: Lohnersch. 1 Pf. Mindestl. von 39 auf 40 Pf. für Maschinenschreiber von 41 auf 42 Pf. Hagen (Fa. Stürmer u. Lamle, Herbede): Arbzt. von 59 auf 57 Stunden. Lohnersch. 2 Pf. Durchschnittl. von 56 auf 58 Pf. für Maschinenschreiber von 61 auf 63 Pf. Halberstadt (Möbelfabrik in Crapenstedt): Arbzt. von 58 auf 57 Stunden. Lohnersch. 1 Pf. Mindestl. von 40 auf 41 Pf. Akkordt. 3 Prozent. Hamborn: Am 15. April Arbzt. von 59 auf 57 Stunden. Lohnersch. 2 Pf. Durchschnittl. von 54 auf 56 Pf. für Maschinenschreiber von 59 auf 61 Pf. Akkordt. sinngemäß. Hamburg (Fa. Rehr, Rahmenvergolderei): Erhöhung der Wochenlöhne um 50 Pf. Hamm: Arbzt. von 58 auf 57 Stunden. Lohnersch. 2 Pf. Durchschnittl. von 52 auf 54 Pf. für Maschinenschreiber von 57 auf 59 Pf. Akkordt. sinngemäß. (Fa. Panbmann): Lohnersch. 2 Pf. Durchschnittl. von 52 auf 54 Pf. (Uhlen und Umgegen): Am 15. April Arbzt. von 59 auf 57 Stunden. Lohnersch. 2 Pf. Durchschnittl. von 50 auf 52 Pf. für Maschinenschreiber von 55 auf 57 Pf. Akkordt. entsprechend. Hattungen: Arbzt. am 15. April von 59 auf 57 Stunden. Lohnersch. 2 Pf. Durchschnittl. von 54 auf 56 Pf. für Maschinenschreiber von 57 auf 59 Pf. Akkordt. entsprechend. Haynau (Fa. Lehder u. Beybrauch): Akkordt. 2 1/2 Pf. erhöht. Heidenheim: Lohnersch. 2 Pf. Mindestl. von 42 auf 44 Pf. Heilsbrunn: Lohnersch. 1 Pf. Durchschnittl. von 48 auf 47 Pf. Herne: Arbzt. am 15. April von 56 auf 54 Stunden. Lohnersch. 2 Pf. Durchschnittl. von 59 auf 61 Pf. für Maschinenschreiber von 64 auf 66 Pf. Akkordt. entsprechend erhöht. Hirschberg i. Schl.: Arbzt. von 57 auf 56 Stunden. Lohnersch. 1 Pf. Akkordt. werden sinngemäß erhöht. Homburg v. d. H.: Lohnersch. 1 Pf. Herten: Arbzt. von 57 auf 56 Stunden. Lohnersch. 2 Pf. Akkordt. sinngemäß erhöht. Kaiserslautern (Sägereien): Verkürzung der täglichen Arbeitszeit um 1/2 Stunde. Lohnersch. 2 Pf. Kaufbeuren: Lohnersch. 1 Pf. Kitzingen: Lohnersch. 2 Pf. Klein-Obersdorf (Fa. Merkel, Altkatholik): Lohnersch. 2 Pf. Landsberg a. S.: Lohnersch. 2 Pf. Lauenburg i. P.: Lohnersch. 1 Pf. Durchschnittl. von 38 auf 39 Pf. Leer (Bautischler): Stundenl. von 47 auf 48 Pf. (Firmen Drezmann, Schulte, Reuter Söhne): Lohnersch. 2 Pf. Mindestl. von 45 auf 47 Pf. Bei Fa. Drezmann und Reuter Söhne Erhöhung der Akkordt. um 5 Prozent. Leis (Fa. Felge): Lohnersch. 1 Pf. Leipzig (Wagenfabriken): Lohnersch. 2 Pf. Erhöhung der tariflichen Mindestl. um 1 Pf. (Fa. Honold, Salouisefabrik): Lohnersch. 2 Pf. Mindestl. um 2 Pf. erhöht. Akkordt. 2 1/2 Prozent. Leipzig: Lohnersch. 1 Pf. Durchschnittl. von 45 auf 46 Pf. für Maschinenschreiber von 50 auf 51 Pf. Lissa: Arbzt. von 60 auf 59 Stunden. Lohnersch. 1 Pf. Mindestl. von 36 auf 37 Pf. Lüdenscheid: Am 15. April Arbzt. von 59 auf 57 Stunden. Lohnersch. 2 Pf. Durchschnittl. von 51 auf 53 Pf. für Maschinenschreiber von 58 auf 58 Pf. Akkordt. entsprechend. Mägdenortmund: Arbzt. am 15. April von 59 auf 57 Stunden. Lohnersch. 2 Pf. Durchschnittl. von 56 auf 58 Pf. für Maschinenschreiber von 61 auf 63 Pf. Akkordt. sinngemäß. Mainz: Lohnersch. 1 Pf. Mindestl. von 49 auf 50 Pf. für Maschinenschreiber von 51 auf 52 Pf. Akkordt. sinngemäß erhöht. Mannheim (Sobelwerke): Lohnersch. 1 Pf. (Schiffahrtsgesellschaften): Lohnersch. 2 Pf. (Oggersheim): Arbzt. von 58 auf 55 Stunden mit Lohnausgleich. Remel (Firmen Pirach, Runt u. Co.): Arbzt. von 59 auf 58 Stunden. Lohnersch. 1 1/2 Pf. Mindestl. von 41 auf 42 Pf. Fa. Elgnat u. Drafs: Arbzt. von 58 auf 57 Stunden. Mindestl. von 41 auf 43 Pf. (Firmen Jahn u. Ruppel und Domjehet): Arbzt. von 59 auf 58 Stunden. Mindestl. von 46 auf 47 Pf. (Fa. Richtsmeyer): Arbzt. von 59 auf 58 Stunden. Normall. von 46 auf 48 Pf. (Fa. Lettmann): Arbzt. von 58 auf 57 Stunden. Lohnersch. 1 1/2 Pf. Mindestl. von 41 auf 43 Pf. für Gesellen im ersten Gesellenjahr von 35 auf 36 1/2 Pf. Remmigen: Arbzt. von 56 auf 55 Stunden. Lohnersch. 1 Pf. Mindestl. von 40 auf 41 Pf. Wittweida (Firmen F. Winkler und A. Winkler): Lohnersch. 1 Pf. Einstellungslohn von 40 auf 41 Pf. für Maschinenschreiber von 36 auf 37 Pf. für Hilfsarbeiter von 34 auf 35 Pf. Akkordt. werden um 2 Prozent erhöht. Wühlberg a. C. (Rohrmöbelabrik Apelt): Arbzt. von 58 auf 56 Stunden. Mindestl. von 40 auf 45 Pf. Erhöhung der Akkordpreise.

Aussperrung erfolgt, durch freiwillige Beiträge und Sammlungen aufzubringen.

Orte, deren Angliederung an einen Bezirksfonds unzulässig ist, haben in gleicher Weise am Orte einen Fonds zu bilden, aus dem die am Orte Ausgesperrten zu unterstützen sind.

Bedarf es eines solchen Fonds am Orte oder im Bezirk nicht, oder reichen die Mittel eines solchen Fonds zur Unterstützung der Ausgesperrten nicht aus, so sind die erforderlichen Unkosten von der Parteio rganisation und den Gewerkschaften, denen die Ausgesperrten angehören, zu decken. Der Anteil, den jede dieser Organisationen zur Deckung der Unkosten der Aussperrung aufzubringen hat, wird nach der Zahl der diesen Organisationen angehörenden Ausgesperrten berechnet. Anspruch auf Unterstützung aus den Zentralkassen der Partei und Gewerkschaften haben die Ausgesperrten nicht.

Erheben die Gewerkschaften im Anschluß an die Aussperrungen Lohnforderungen, so haben sie die Unterstützung der Ausgesperrten allein zu übernehmen."

In sachlichem Zusammenhang mit dieser Vereinbarung steht der im Jahre 1908 auf dem Parteitag zu Nürnberg gefaßte und zuletzt auf dem Parteitag zu Jena 1918 amendierte Beschluß, der in seiner jetzt gültigen Fassung folgendermaßen lautet:

"Der Parteitag erwartet von den in Büros und Redaktionen der Partei und Gewerkschaften angestellten Parteigenossen, daß sie im Hinblick auf die Opfer, die die Arbeiter im Kampfe um die Waiseifer bringen, ihren Tagesverdienst am 1. Mai an den Waiseiferfonds abliefern."

Der Deutsche Solzarbeiter-Verband hat seine Stellung zur Waiseifer, oder richtiger zur Arbeitsruhe am 1. Mai, zuletzt festgelegt auf dem Verbandstag zu München 1910. Auf dem Verbandstage in Köln 1908 war beschlossen worden, daß den wegen der Beteiligung an der Waiseifer gemäßigten Kollegen unter gewissen Voraussetzungen eine Unterstützung aus der Verbandskasse gewährt werden könne. Dieser Beschluß sollte jedoch, wie auf dem Stettiner Verbandstag 1908 beschlossen wurde, als aufgehoben gelten, wenn die damals noch schwebenden Vereinbarungen zwischen Generalkommission und Parteivorstand zu einem Ergebnis führen. Dem Verbandstag in München lag das oben wiedergegebene Abkommen vor. Hierzu wurde beantragt, daß, unbeschadet der Vereinbarung, die Unterstützung der Mai-Ausgesperrten nach den Beschlüssen des Kölner Verbandstages zu erfolgen habe. Dieser Antrag wurde abgelehnt und damit zum Ausdruck gebracht, daß den wegen der Waiseifer ausgesperrten Kollegen ein Anspruch auf Unterstützung aus der Verbandskasse nicht zusteht.

Bei den immer wieder auftauchenden Auseinandersetzungen über die Waiseifer handelt es sich regelmäßig um die Frage, ob am 1. Mai die Arbeit ruhen soll. Wo aus praktischen Gründen empfohlen wird, auf die Arbeitsruhe zu verzichten, zielen die entsprechenden Anträge nicht auf eine Beteiligung der Waiseifer, sondern auf ihre Verlegung auf die Abendstunden. Die oben abgedruckte Vereinbarung spricht von einer würdigen Feier, die an keinem anderen Tage als am 1. Mai stattfinden darf. Daß auch am Abend des 1. Mai eine würdige Feier veranstaltet werden kann, bedarf keiner weiteren Ausführung. Die Fassung der Vereinbarung ist auch absichtlich so gewählt, weil bei der Frage, ob die Arbeitsruhe durchführbar ist, vor allem die örtlichen Verhältnisse zu berücksichtigen sind. Deshalb ist auch das Arrangement der Waiseiferveranstaltungen den örtlichen Vertretungskörpern der Arbeiterorganisationen überlassen.

Bei der großen Verschiedenartigkeit der zu berücksichtigenden örtlichen Verhältnisse ist es unmöglich, von einer Zentralstelle aus Anweisungen darüber zu geben, ob es sich empfiehlt, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen oder nicht. Wir müssen uns darauf beschränken, die geltenden Beschlüsse in Erinnerung zu bringen. Insbesondere müssen wir deutlich darauf hinweisen, daß bei etwaigen Aussperrungen im Anschluß an die Waiseifer eine Unterstützung aus der Hauptkasse des Verbandes nicht gewährt werden kann.

Zur Lage der Blinden Klavierstimmer.

Aus Leipzig wird uns geschrieben: Schon seit einer Reihe von Jahren haben Blinde sowohl als auch Leiter von Blindenanstalten erkannt, daß das Klavierstimmen einer der geeignetsten Berufe für Blinde ist. Einmal weil dieser Beruf verhältnismäßig wenig technische Ausbildung erfordert, und dann, weil die besondere Gehörveranlagung, die dazu vorausgesetzt werden muß, viele Blinde besitzen. Es ist denn auch eine nicht geringe Anzahl von Blinden als Stimmer in Pianofortefabriken tätig, und rühmend muß gesagt werden, daß die Blinden stets von den sehenden Kollegen aller Branchen in entgegenkommendster Weise behandelt und aufs beste unterstützt werden, so daß sich der blinde Stimmer vollständig gleich mit den sehenden Kollegen fühlen kann.

Was die Entlohnung der Blinden anbetrifft, so wird auch darin in guten Firmen, wie Bechstein, Blüthner, Steinway u. Sons und anderen kein Unterschied gemacht, d. h. die blinden Stimmer werden bezahlt wie die sehenden Kollegen in ihrer Branche. Leider gibt es aber auch Unternehmer, die nicht nur die Arbeitskraft, sondern auch die Gebrechen ihrer Mitmenschen ausnützen. Es handelt sich dabei nur um Firmen dritten und vierten Ranges. Dort ist man ihmmerlich bemüht, die Löhne der blinden Stimmer möglichst weit unter die tarifmäßigen Minimallohne herabzudrücken. Unterstützt werden solche Firmen auch in diesem verwerflichen Tun durch Direktoren deutscher Blindenanstalten, die auf die sinnloseste Weise Blinde, gleichviel ob sie sich dazu eignen oder nicht, als Stimmer auszubilden suchen und den Fabrikanten zu den denkbar niedrigsten

Schundlöhnen anbieten, so daß es den Organisationsleitungen noch nicht möglich gewesen ist, in solchen Firmen die Lage der blinden Stimmer wesentlich zu bessern.

Mit dieser Angelegenheit hat sich eine im Januar dieses Jahres abgehaltene Versammlung blinder Stimmer beschäftigt. Auf Beschluß dieser Versammlung ist an die Direktoren der deutschen Blindenanstalten ein Rundschreiben verfaßt worden, in welchem es heißt:

"Eine am Sonnabend, den 10. Januar 1914, in der 'Thalia' zu Leipzig stattfindende Versammlung blinder Klavierstimmer, die sich mit der Lage der blinden Stimmer im allgemeinen beschäftigt und von Kollegen aus verschiedenen deutschen Anstalten besucht ist, sieht sich veranlaßt, den Leitern der deutschen Blindenanstalten nachstehendes zu unterbreiten:

Die Löhne der blinden Klavierstimmer sind im Verhältnis zu denen ihrer sehenden Mitarbeiter überaus ungünstige. So oft jedoch die Kollegen verlusten, ihre Lage zu verbessern, mußten sie die traurige Erfahrung machen, daß den Pianofortefabrikanten durch die Direktoren der deutschen Blindenanstalten Stimmer nicht nur zu den bestehenden niedrigen Löhnsätzen, sondern sogar zu noch schlechteren angeboten wurden.

Hiergegen legen die Versammelten entschiedenen Protest ein und weisen darauf hin, daß durch ein solches Vorgehen nicht nur die Blinden arg in ihrer wirtschaftlichen Lage geschädigt werden, sondern daß ihnen auch die Achtung ihrer sehenden Kollegen genommen wird, wenn sich Selbstgefährten finden, die ihren Kollegen als Lohnbrücker in den Rücken fallen.

Wir ersuchen Sie deshalb, sich in allen Fällen, wo Jüglinge Ihrer Anstalt als Stimmer in Pianofortefabriken geschickt werden, erst über die bestehenden Verhältnisse zu informieren, ebenso, wo es sich um Privatstimmer handelt, sich nach den ortsüblichen Preisen für Privatstimmerungen zu erkundigen, wo Ihnen das aber nicht möglich ist, die Neueintretenden anzuweisen, sich mit ihren Kollegen ins Einvernehmen zu setzen und ihre Lohnforderungen danach einzurichten.

Sollten Sie wider Erwarten diese Bitte unbeachtet lassen, dann wären wir leider gezwungen, rücksichtslos gegen Neueintretende vorzugehen, indem wir uns weigern werden, mit ihnen zu arbeiten und ihnen die Hilfe versagen, deren sie im Anfang nicht entbehren können. Es dürfte dann nicht ausbleiben, daß solche Neueintretende auch von den sehenden Kollegen als Lohnbrücker angesehen und dementsprechend behandelt werden."

Auf dieses Rundschreiben sind der Kommission von mehreren Blindenanstaltsdirektoren Antwortschreiben zugegangen. Die Herren stellen sich meist auf den irigen Standpunkt, daß die Löhne nur durch Angebot und Nachfrage bestimmt würden. Es ist das kein Wunder, sie haben eben keine Ahnung von der Gestaltung der Dinge im Wirtschaftsleben. Unsere Aufgabe muß es sein, sie darüber aufzuklären, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer Vertragspartnern sind, und daß die zu zahlenden Löhne nicht mehr willkürlich bestimmt werden, sondern tariflich festgelegt sind. Bezeichnend ist ein Brief des halleischen Blindenanstaltsdirektors Bauer. Er spricht darin offen aus, daß er froh ist, wenn er Jüglinge untergebracht hat und sich um die Regelung der Lohnangelegenheit überhaupt nicht kümmert. Wörtlich schreibt er dann: "Meinen Jüglingen suche ich stets Karzuzumachen, daß man mit regem Fleiße und beschiedenem Auftreten weiter kommt wie mit der leidet viel verbreiteten Gepflogenheit, nur nicht zuviel zu tun, aber desto größere Forderungen zu stellen, daß man nicht bloß um des Lohnes willen arbeiten darf, daß man vielmehr auch aus Freude und Lust am Arbeiten und Schaffen sowie im Interesse seines Brotgebers sein Möglichstes leisten muß."

So werden Blinde in den Anstalten erzogen! Statt sie zu belehren, daß es verwerflich ist, seine Mitmenschen durch Lohnunterbietung zu schädigen, predigt man ihnen Bescheidenheit und wieder Bescheidenheit und bezeichnet die Arbeiter, die bestrebt sind ihre Lage zu verbessern, als Menschen, die wenig tun wollen und desto mehr fordern. Mit solchen Anschauungen schickt man die Blinden in die Welt und überläßt sie ihrem Schicksal. Zieht man noch in Betracht, daß die Blinden ohnehin schon zur größten Bedürftigkeit angehalten werden, dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn sie für Stundenlöhne von 30, 24, ja sogar von 18 Pf. arbeiten.

Unsere sehenden Kollegen aus der Musikbranche haben aber alle Ursache, gegen solche Lohnbrücker entschieden Front zu machen. Einmal im eigenen Interesse, d. h. um den Stimmerberuf nicht vollständig zugrunde richten zu lassen, dann aber auch, um die blinden Kollegen vor Ausbeutung gewissenloser Unternehmer zu schützen. Die Lage der blinden Klavierstimmer ist nur zu bessern, wenn unsere sehenden Kollegen dafür sorgen, daß sich alle in Fabriken neueintretenden Blinden, gleichviel ob sie durch Vermittlung der Anstalten oder aus eigenem Antriebe gekommen sind, nach einer Zeit von höchstens sechs Monaten, während welcher Zeit sie sich genügend einrichten können, dem Deutschen Solzarbeiter-Verband anschließen und als organisierte Arbeiter nicht unter den tarifmäßigen Mindestlöhnen arbeiten. Solche, die sich dieser Pflicht widersetzen, müssen als Lohnbrücker behandelt werden, und es ist mit ihnen genau so zu verfahren wie mit sehenden Preisbrücker. Für arbeitslose Blinden muß der Staat, muß die Gesellschaft eintreten. Jeder Blinde ist zu achten, der mit den Kollegen Schulter an Schulter die gleichen Forderungen erstrebt. Blinde, die als Schmutzkonturrenten auftreten, sind zu bekämpfen. Nur auf diese Weise werden auch die Direktoren der Blindenanstalten gezwungen, andere Wege einzuschlagen.

Was wissen die Mitglieder von ihrer Organisation? Das Ergebnis der von der Zahlstelle Bielefeld unseres Verbandes über dieses Thema veranstalteten Erhebung, welches wir in der Nr. 10 der 'Solzarbeiter-Zeitung' besprochen haben, hat einiges Aufsehen erregt, insbesondere auch bei der christlichen Presse. Der christliche 'Solzarbeiter' hat ebenfalls geglaubt, bei dieser Gelegenheit sein Sprüchlein herzusagen zu müssen, da er aber etwas Verschleiertes nicht zu sagen wußte, variierte er den frommen Spruch: 'Herr, ich danke dir, daß ich nicht bin, wie andere Leute.' Er was mehr Verständnis bringt die M.-Glöbhaber 'Wesentliche Arbeiter-Zeitung' dem Problem entgegen. Aber auch

dieses christliche Blatt behandelt die Frage unter dem Gesichtspunkt, daß die geringe Kenntnis von den Einrichtungen im eigenen Verband eine Erscheinung ist, die nur in den, wie es sich ausdrückt, 'sozialdemokratischen' Organisationen zu beobachten ist.

So aber liegen die Dinge in Wirklichkeit doch nicht. Der sehr bescheidenen Mangel ist nicht sowohl eine Folge der politischen oder wirtschaftlichen Anschauungen der Mitglieder, sondern er hängt auf das engste mit der Größe der Organisation zusammen. Wir möchten der 'Westdeutschen Arbeiter-Zeitung' empfehlen, in ähnlicher Weise, wie es unsere Zahlstelle Bielefeld getan hat, eine Umfrage unter den Mitgliedern des Verbandes der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine Westdeutschlands zu veranstalten, auch dem christlichen Solzarbeiter-Verband wäre die Veranstaltung eines ähnlichen Experiments zu empfehlen. Obwohl hier mit viel kleineren Verhältnissen gearbeitet wird als im Deutschen Solzarbeiter-Verband, die Aussicht, richtige Antworten zu erhalten, demnach viel größer ist, haben wir keinen Zweifel, daß dort das Resultat nicht günstiger, wahrscheinlich aber viel ungünstiger sein wird, wie bei unseren Mitgliedern in Bielefeld. Ob aber die Christen ein solches Resultat veröffentlichten, und wahrheitsgemäß veröffentlichen werden, das freilich steht auf einem anderen Blatt. Wir wissen aus Erfahrung, daß die Christen alle unangenehmen Vorkommnisse in ihren Organisationen sorgfältig vor der Öffentlichkeit zu verbergen bemüht sind; um so eifriger suchen sie nach dem Splinter in dem Auge des Nächsten. Diese Methode ist zwar nicht anständig, aber 'christlich'.

Uns dem Artikel der 'Westdeutschen Arbeiter-Zeitung' ist übrigens unschwer zwischen den Zeilen herauszukeltern, daß man dort das Bielefelder Experiment richtig zu würdigen weiß. Aus Rücksicht auf die eigenen Anhänger schlägt das Blatt zwar den 'sozialdemokratischen' Satz, es meint aber den 'christlichen' Esel. Wir können deshalb auch dem Schluß des Artikels beistimmen, wo ausgeführt wird:

"Im übrigen ist anzuerkennen, daß das Experiment überhaupt gemacht worden ist. Es kann als eine Mahnung für alle gelten, die am Volk arbeiten. Von Zeit zu Zeit muß man immer wieder feststellen, wie weit die Massen im Rückstand geblieben sind. Das Volk geistig heben, es bilden, ist keine Augenblicksache, sondern ein Langsame, geistige Prozesse. Dazu gehört beim Erzieher ein klarer Kopf, ein klares Programm und Geduld beim Schaffen. Das Ziel kann hoch und weit gesteckt sein, aber man muß sich helfen, nur das Ziel zu sehen und den Weg darüber zu vergessen."

Gewerkschaftliches.

Welchen Zweck haben die christlichen Gewerkschaften?

Wenn von unserer Seite die Behauptung aufgestellt wird, die sich übrigens mit gutem Material erweisen läßt, daß die christlichen Gewerkschaften ins Leben gerufen wurden, als ein Schutzwall gegen das Vordringen der Sozialdemokratie, und daß es ihr vornehmster Zweck ist, dem Zentrum bei den Wahlen das notwendige Stimmvieh zu stellen, dann protestieren die Christen regelmäßig mit großem Aufwand von sittlicher Entrüstung gegen eine solche Unterstellung. Es ist deshalb zu begrüßen, daß von einer Seite, die den Christen ganz gewiß nicht feindlich gesinnt ist, neues Material zur Begründung unserer Auffassung beigebracht wird.

Belanntlich tobt der Streit zwischen den Christen M.-Glöbhaber und denen Berliner Richtung, der durch die berühmte gewordenen päpstliche Enzyklika noch besonders entfacht wurde, mit unverminderter Schärfe fort. Bei diesem Streit dreht es sich aber nicht allein und auch nicht in erster Linie um die Existenz der vom Papst vorläufig noch gebuldeten christlichen Gewerkschaften, das Zentrum selbst kämpft um seine Existenz gegen eine Gruppe von Ueberkatholiken, die seine Wurzeln untergraben. Der Hauptwortführer dieser Gruppe von Schützern des wahren Glaubens, ist der Reichstagsabgeordnete Graf Oppersdorf, der Vertraute des kürzlich verstorbenen Kardinals Kopp. In diesem Streit, der sich in seinen äußeren Formen vielfach als ein Streit um die Berechtigung der Existenz der sogenannten interkonfessionellen christlichen Gewerkschaften abspielt, wird von beiden Seiten kräftig vom Leder gezogen. Die Organe des offiziellen Zentrums nehmen dabei scharf für die bedrohten 'Christen' Partei. Das hat auch die 'Bayerische Staatszeitung' getan, das amtliche Organ der bayerischen Regierung, an deren Spitze der Zentrumsführer v. Hertling steht. In Verfolg einer Polemik in dieser Angelegenheit schreibt nun das Organ der bayerischen Zentrumsregierung in seiner Nummer 62 vom 16. März:

"Die Staatszeitung tritt entschieden für die christlichen Gewerkschaften ein. Sie tut dies, weil die christlichen Gewerkschaften, in denen katholische und evangelische Arbeiter ohne Rücksicht auf die Konfessionszugehörigkeit wirtschaftlich organisiert sind, dieselben Arbeiterorganisationen darstellen, die nach Mitgliederzahl und Entwicklungsfähigkeit als erst zu nehmende Gegner der sozialdemokratischen freien Gewerkschaften zu erachten sind. Eine Sprengung der christlichen Gewerkschaften ließe befürchten, daß ein sehr beträchtlicher Prozentsatz ihrer Mitglieder in die Zwangslage verfeht würde, sich zur Sicherung ihrer wirtschaftlichen Interessen den freien Gewerkschaften und damit der Sozialdemokratie anzuschließen. Die christlichen Gewerkschaften haben mit Klugheit und Festigkeit ihre Existenz bisher behaupten können. Ihnen in dem nicht leichten Kampfe beizustehen, den sie um ihren Bestand und um ihre innere Geschlossenheit führen, ist eine ethische Notwendigkeit. Daß derjenige, der die christlichen Gewerkschaften unterstützt, hierbei sich gegen gewisse Eifererkreise wenden muß, die glauben, päpstlicher sein zu müssen als der Papst, ist selbstverständlich. Das Treiben dieser Kreise schamlos aufzudecken und ihnen mit vollem Nachdruck entgegenzutreten, ist eine Aufgabe, die allen am Herzen liegen muß, die aus natio

nalen und wirtschaftlichen Gründen die christlichen Gewerkschaften erhalten und gefördert wissen wollen.

So offen wie hier, ist noch selten die den christlichen Gewerkschaften von ihren Freunden und Förderern vorgezeichnete Aufgabe umschrieben worden.

Andererseits die christlichen Gewerkschaften. Sie sind von den Feinden der Arbeiterklasse ins Leben gerufen worden einmal, um einen Keil in die Einigkeit der Arbeiterschaft zu treiben, und daneben, um dem Zentrum, in welchem industrielle Unternehmer und vor allem Agrarier den maßgebenden Einfluss ausüben, die Steigbügel zu halten.

Die Versuche der Christen, ihr arbeiterfeindliches Treiben, ihre organisierten Streikbrüche mit allerlei Redensarten zu beschönigen, fallen platt zu Boden gegenüber dem Zeugnis des Organs des ob seiner Verdienste um die bayerische Königsmacherei gegrasten Herrn v. Hertling: Die christlichen Gewerkschaften müssen gefördert werden als ernst zu nehmende Gegner der freien Gewerkschaften!

Unter den Mitgliedern der christlichen Gewerkschaften gibt es natürlich viele, die wirklich den ernststen Willen haben, an der Hebung der wirtschaftlichen Lage ihrer Klassengenossen zu arbeiten, und die nur durch das in den Vordergrund geschobene religiöse Moment bei den Christen gehalten werden.

die ultramontane „Bayerische Staatszeitung“, und sie kennt damit an, daß nur die freien Gewerkschaften die Organisationen zur Sicherung der wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter sind.

Aus wirtschaftlichen Gründen müssen die christlichen Gewerkschaften erhalten und gefördert werden, sagt die „Bayerische Staatszeitung“, das Organ der bayerischen Regierung. Ganz recht, bei den Unternehmern sprechen für die Förderung der christlichen Gewerkschaften wichtige wirtschaftliche Gründe.

Der Hauptkassierer des Schuhmacher-Verbandes G. Neuß konnte am 19. März das seltene Fest des dreißigjährigen Amtsjubiläums feiern. Im August 1883 wurde der Schuhmacher-Verband gegründet.

In einem Artikel des „Schuhmacher-Fachblatt“, in welchem der Verbandsvorsitzende Simon des Jubilars gedenkt, erinnert er an einen anderen Veteranen der Schuhmacher- und auch der gesamten Arbeiterbewegung: Wilhelm Bock in Gotha.

haltenen Schuhmacherkongresses, und vom gleichen Jahre Vorstand der „Internationalen Schuhmacher-Gewerkschaft“. Setzt er stand er ununterbrochen an der Spitze der deutschen Schuhmacherbewegung.

Literarisches.

Die nachbenannten Werke können auch durch die Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Berlin SO. 16, Am Abfallgraben 2, bezogen werden.

Die Annalen für soziale Politik und Gesetzgebung (herausgegeben von Dr. Heinrich Braun) geben in dem jetzt vorliegenden dritten und vierten Heft einige kritische Rückblicke auf Vorgänge des letzten Jahres.

Deutsche Reichsgesetze in Einzelabdrucken. Herausgegeben von Geh. Justizrat Dr. Karl Gareis, o. ö. Professor der Rechte an der Universität München.

Wie gelangt ein Unfallverletzter zu einer Entschädigung? Ein Führer durch das Unfallversicherungsverfahren. Mit Mustern für Eingaben und einem Verzeichnis unentgeltlicher Rechtsauskunftsstellen.

Adressen der Sektionen.

Bürstenmacher.

- Artern: Hermann Hafner, Wertherstr. 15. Berlin: Richard Schmalbach, Hohensloßstr. 18. Braun-schweig: August Kollroß, Neue Knochenhauerstr. 27 II.

Drechsler.

- Altenberg: Bruno Ulrich, Langestr. 40 I. Berlin: Felix Sigismund, Mantuffelstr. 92. Bernau: Franz Behring, Lohmühlenweg 20.

- Hauptstr. 2. Leipzig: Karl Braune, Leusch, Leipniz-straße 1 p. Lützenwalde: Albert Brückmann, Forst-straße 18.

Stockerarbeiter.

- Banzweith: Konrad Kettel, Hammerstraße. Berlin: Friedrich Hermsel, Holzmarktstr. 21.

Schirmmacher.

- Berlin: Wilhelm Höder, Forststr. 8. Breslau: Ernst Bernhardt, Lauengienstr. 159.

Kammacher.

- Arnstadt: Karl Kraus, Güntherstr. 10. Berlin: August Dornwald, Friedrichshagen, Röpenickerstr. 14.

Knopfmacher.

- Berlin: Karl Schulze, Neutolln, Weiserstr. 54. Bres-lau: Emil Luppe, Schweigerstr. 15.

- Marktgasse 7. Hannover: Fritz Korte, Alte Cellerhe-werstraße 48 IV.

Korbmacher.

- Alten: Franz Ulrich, Himmelreichstr. 10. Berlin: Otto Jergang, Schönwalderstr. 13.

Stellmacher.

- Augsburg: Benedikt Will, Leonhardstr. 110. Baun: Bruno Winkler, Moritzstr. 11 I.

Julius Glöckner, Ober-Midlingen, Göttinger Chaussee 102.
 Farth: Emil Runze, Leinigerstr. 25. Heilbronn:
 Erwin Raden, Kleiststr. 5. Herford: Frig Bogel, Stein-
 straße 6. Jauer: S. Gelfer, Klosterstr. 1. Köln: Alfred
 Heibetanz, Friesenwall 64. Königsberg: N. Stuh,
 Hint. Vorstadt 25 IV. Leipzig: Emil Winkler, Gohlis,
 Dreikönigsfeldstr. 56. Lübeck: Hermann Holtz, Wiedestraße 29.
 Magdeburg: W. Vahner, Apfelstr. 2 III. Mann-
 heim: Bruno Wörz, Lenustr. 69. München: Franz
 Haidmeier, Alpenplatz 1 III. Naugard: Frig Duwe,
 Stargarderstr. 16. Nürnberg: Christof Schwarz, Trost-
 straße 1a. Radeberg: Oskar Vertel, Kleinwolmsdorfer-
 straße 4 I. Rostock: Ernst Cobernus, Waldemarstr. 11 a.
 Stettin: Frig Kuhl, Barnimstr. 8. Stolp: Friedrich
 Lood, Stifftstr. 12. Straßburg i. Elz: Laurent Meyer,
 Schilbgasse 7. Stuttgart: Josef Schmitt, Rotenbüch-
 straße 168 IV. Weimar: Peter Jengel, Riesenstr. 4 II.
 Zeitz: Robert Köhler, Posaerstr. 31. Zwickau: Mag
 Trentmann, Ferdinandstr. 20.

Modelistiker.

Aachen: Peter Lamour, Wallstr. 30. Augsburg:
 Bernh. Weislag, Lechhaus b. A., Birkenau 7 I. Berlin:
 Frig Otto, Nieder-Schönhäusen, Körnerstr. 10. Bern-
 burg: Richard Löffel, Fischergasse. Bielefeld: Emil
 Kruse, Kaiserstr. 140. Braunschweig: Heinrich
 Kammann, Göttingerstr. 23 II. Bremen: Karl Göbel,
 Gröpl. Chaussee 196. Bremerhaven: Kurt Supplith,
 Sonnenstr. 1. Breslau: Karl Seliger, Mathiasstr. 110.
 Chemnitz: Emil Friedrich, Limbacherstraße 80 III.
 Cöthen: Karl Perling, Karstr. 21. Darmstadt:
 Heinrich Ewald, Alexanderstr. 13. Dessau: Wilhelm
 Pantrath, Ziebigl b. Dessau, Leopoldstr. 35. Dortmund:
 Bernhard Stadl, Rolandstr. 18 a. Dresden: Alex Schön-
 herr, Winterstr. 1 I. Düsseldorf: Paul Fuchs, Mühlster-
 straße 549 II. Duisburg: Neumann, Dickselbachstr. 11.
 Erfurt: Arthur Franke, Auenstr. 53. Essen: Karl Gran-
 mener, Hüttemannstr. 31. Flensburg: Ernst Gräfe,
 Dorotheenstr. 18. Frankfurt a. M.: Philipp Gnaab,
 Saalgaße 19 III. Frankfurt a. O.: Paul Hahnfeld,
 Al. Fruchtstr. 3 e. Gelsenkirchen: Frig Wille, Hammer-
 schmidtstr. 18. Götting: Johann Gröger, Dresdener
 Platz 12 IV. Gotha, Fischer, Vereinstr. 1. Halber-
 stadt: Otto Koch, Adersleben, Hornhäuserstr. 28. Halle:
 Otto Förstel, Lindenstr. 74. Hamburg: U. Bannwolf,
 Befendinderhof 57 III. Hanau: Martin Förster, Groß-
 Ruhheim, Hauptstr. 24. Hannover: Franz Strulat,
 Hann.-Linden, Charlottenstr. 91 I. Harburg: Hermann
 Blum, Bremerstr. 93 I. Heidenheim: Lorenz Gump,
 Gingenstr. 50. Herischdorf: Ferdinand Swoboda,
 Füllner Kolonie 9 (Post Warmbrunn). Hildesheim:
 Jansen, Osterstr. 16. Jena: Paul Krüger, Unter d. Schwei-
 zerhöhe. Kiel: Richard Hoffmann, Kiel-Wellingdorf, Sim-
 straße 20. Köln: Wilhelm John, Baltasarstr. 35 IV.
 Königsberg: G. Padoh, Wassergasse 14 II. Krefeld:
 Frig Gehlen, Hülferstr. 202. Landsberg a. W.: Arthur
 Sturm, Rüstenerstr. 75. Leipzig: Robert Raschbacher,
 Frankfurterstr. 27 IV. Magdeburg: Willi Weislag, Feld-
 straße 62 II. Mannheim: Leonhard Simmendinger,
 Auprechtstr. 11 V. Marktredwitz: Frig Plant, Bahn-
 hofstraße. Mühlheim (Ruhr): Hermann Bollgold,
 Broich, Gerberstr. 14. München: Frig Schnabel,
 Auprechtstr. 8 I. Neckarsulm: Peter Seger, Hauptstraße.
 Nürnberg: Georg Georgi, Fischbachstr. 9 I. Ober-
 hausen: Edmund Kalkonk, Friedrichstr. 70. Offen-
 bach: Richard Müller, Mainstr. 17 III. Plauen: Otto
 Förster, Delantigerstr. 94. Rathenow: Wilhelm Schmidt,
 Friedrich-Langelstr. 11. Reutlingen: Hermann Hartel,
 Bismarckstr. 44. Rheindt: Wilhelm Beder, Johannesstr. 62 I.
 Sangerhausen: Richard Rinken, Hüttenstr. 95.
 Solingen: Bruno Jander, Höfstraße, Frig Reuterstr. 12.
 Stettin: Beden, Bredowerstr. 18 e. Stuttgart:
 Julius Lebzelter, Landhausstr. 202. Wehlar: Adolf
 Weidmann, Hainstr. 21. Zeitz: Robert Köhler, Posaer-
 straße 31. Zwickau: Kurt Burthardt, Oberplanig, Haupt-
 straße 103.

Maschinenarbeiter.

Amorbach: Franz Gröhinger, Kirchzell b. A. Augs-
 burg: Kaver Drollmann, Ob. Humboldtsgraben A. 88 I.
 Berlin: Georg Müller, Liebigstr. 34. Berlinchen:
 Emil Schröder, Landsbergerstr. 23. Brandenburg: Otto
 Burgemeister, Bauhoffstr. 29. Braunschweig: Friedrich
 Pfeiffer, Alint 19. Bremen: August Stade, Neuenstr. 89.
 Bremerhaven: Johann Bullwinkel, Oeffenmünde,
 Schönaustr. 37. Breslau: Richard Borell, Schiefwerder
 Platz 12. Chemnitz: Rich. Schröder, Frig Reuterstraße 8 I.
 Colmzig: A. Hauswald, Liebetropfstr. in Sachsen.
 Dahme: Max Schmiel, Mittelstr. 13. Danzig: Friedrich
 Spill, Schlüßeldamm 56. Darmstadt: Bernhard Dörner,
 Röhrring 135 III. Dippoldiswalde: Bernhard
 Heintz, Reinholdshain. Dresden: Albert Goshammer,
 Kronprinzenstr. 21 I. Düsseldorf: A. Jappe, Rath b. D.,
 Jrenenstr. 84. Elberfeld: Heinrich Winkelhof, Egerzier-
 platz 46 a. Erlangen: Hans Neuf, Stubenloherstr. 19.
 Frankfurt a. M.: Eduard Breitenbach, Deder Weg 64 I.
 Frankfurt a. O.: Franz Krüger, Buschmühlenweg 15.
 Freiburg i. Br.: S. Ruf, Hildastr. 54. Freiburg
 in Schlesien: Oskar Richter, Zirlau b. Freiburg, N. 10.
 Froburg: Bruno Frenzel, Kirchgasse 150. Fürth:
 Andreas Augustin, Cadolzbürgerstr. 34. Gerings-
 walde: Paul Neumann. Götting: Paul Knappe, Zittauer-
 straße 35/25. Gotha: A. Ulrich, Pfullendorferstr. 2.
 Hainichen: Paul Krüger, Friedelstr. 2. Halle: Paul
 Ludwig, Ammendorf b. S., Schachtstr. 5. Hamburg:
 S. Seger, Bolksdorferstr. 11 I. Hannover: Heinrich
 Hildmann, Wörthstr. 35 I. Heilbronn: A. Schie, Wilhelm-
 straße 62. Herford: Heinrich Schmiedesamp, Lübber-
 linder Weg 10. Heß.-Oldendorf: Frig Henke, Lange-
 straße. Kaiserslautern: J. Schneiderberger, Ritters-
 berg 16. Karlsruhe: Josef Rauch, Bannwaldgasse 56.
 Köln: Peter Papp, Leniderstr. 24 III. Königsberg:
 Alb. Alfermann, Hinterloise 5/6. Landsberg a. W.:
 Karl Mittelstädt, Wall 3. Leipzig: Otto Ottilie, Modau,
 Wilhelmstr. 40. Lützenwalde: Emil Guderjahn, Mauer-
 straße 6. Lübeck: Karl Engel, Leichstr. 2. Mannheim:
 Karl Janohn, Werffstr. 39. Marienberg: Mag
 Rüdauer, Pobershau R. 42. Meerane: Robert

Frig, Ziegelstr. 42. München: Franz Geiser,
 Drehschiffstr. 14 II R. Neuhausen: Paul Neuther,
 Steinbüchel. Nürnberg: Thomas Witt, Mittl. Bleiwei-
 straße 18 II. Radeberg: Martin Hoffmann, Weststraße.
 Radeberg: Adolf Reich, Räderstr. 18. Rathenow:
 Gustav Mtz, Gr. Mülowerstr. 41 b. Stettin: Wilhelm
 Ehan, Bredowerstr. 68. Straßburg i. Elz: Laurent
 Meyer, Schildgasse 7. Stuttgart: Melchior Mittel,
 Wagnerstr. 47. Waldheim: Paul Grundmann, Bolgt-
 straße 5. Wiesbaden: Jakob Schäfer, Vertramstr. 15.
 Wilhelmshaven: Karl Ollendorf, Rüstingen, Vorbum-
 straße 6. Wilsdruff: Karl Teller, Sachsdorfer Weg 258 c.
 Zeitz: Karl Brandner, Wasserberg 3. Zwickau: Emil
 Scholze, Uhländstr. 15.

Parlettischler.

Augsburg: Frig Obel, Mannichstr. 2 II. Berlin:
 Robert Schneider, Uderstr. 131. Bremen: Georg
 Wilkens, Weihenburgerstr. 37. Breslau: Otto Ludwig,
 Sternstr. 78 III. Danzig: August Novak, Danzig-Lang-
 fuhr, Eisenstr. 20. Dortmund: Josef Pinedi, Hagen-
 straße 48. Dresden: Mag Mamot, Schulgasse 12 III.
 Düsseldorf: Adolf Feiner, Lorettstr. 25. Elberfeld:
 Valentin Kränzer, Varmen, Eintrachtstr. 50. Essen:
 Heinrich Schulz, Am Hospital 32 III. Frankfurt a. M.:
 Josef Stange, Würzburgerstr. 5 p. Freiburg i. Br.:
 Frig Leonhard, Hinterkirchstr. 9. Hamburg: S. Schmielen-
 dorff, Elsftr. 17 III. Hannover: Friedrich Lafad, Korn-
 straße 18 IV. Köln: Nikol Witz, Gr. Griechenmarkt 13.
 Königsberg: A. Krüger, Yorkstr. 17 IV. Leipzig:
 Johann Lubl, Köhlig, Pohlengstr. 5 p. Mannheim:
 Otto Sepp, G. 7, 42. München: Georg Schöcher, Dult-
 straße 1 IV. Nürnberg: Johann Albrecht, Wanggasse 7.
 Regensburg: Hans Keller, Heldengäßchen 7 II. Straß-
 burg i. Elz: Laurent Meyer, Schildgasse 7. Stuttgart:
 Christian Stroh, Kanonenweg 128. Weimar: Oswald
 Künzel, Erfurterstr. 53 III. Wiesbaden: S. Reichel,
 Lothringenstr. 25.

Anschläger.

Berlin: Reinhold Langh, Lychnenstr. 8. Breslau:
 August Christoph, Auguststr. 8. Darmstadt: Georg
 Wenz, Fuhrmannstr. 2. Dresden: August Thomas,
 Melanchtonstr. 14. Düsseldorf: Heinrich Jacobi, Kronen-
 straße 57. Frankfurt a. M.: Wilhelm Schneider, Weber-
 straße 77 I. Freiburg i. Br.: Frig Leonhard, Hinter-
 kirchstraße 9. Hamburg: S. Bruns, Selemannstr. 19 p.
 Hannover: Ernst Evers, Jakobstr. 1 A. IV. Karls-
 ruhe: Alfred Pettig, Kaiserstr. 25 III. Köln: Jean Hagen,
 Rotherberg 5 I (Anbau). Leipzig: Peter Brill, Schön-
 feld, Pfaffstr. 56 p. Mannheim: Otto Sepp, G. 7, 42.
 Offenbach: Chr. Edhardt, Tempelring 8 p. Stutt-
 gart: Karl Gräter, Schwabstr. 14 a. Wiesbaden:
 Fr. Göbner, Dogheimerstr. 122.

Bauhilfiker.

Berlin: Karl Reiche, Rungestr. 30. Frankfurt
 an der Oder: Emil Rode, Gr. Fruchtstr. 10 b. Fürth:
 Johann Summ, Hirschenstr. 24. Hamburg: S. Karstens,
 Haffelbrookstr. 109 I. Hannover: Otto Ballküh, Bäter-
 kirchweg 28 II. Rößhensbroda: Otto Wiewner, Raun-
 dorf b. A., Ziegelstr. 3 e. Liegnitz: Emil Springer,
 Wäckerstr. 10. Lützenwalde: Paul Illmann, Karstr. 60.
 Mühlhausen i. Th.: Kaspar Hunstodt, Herrenstr. 25.
 München: Georg Stoder, Schulstr. 33-1 I. Stettin:
 Albert Altmann, Kronenhoffstr. 28. Stuttgart:
 Friedrich Frewig, Klosterstr. 1.

Musikinstrumentenarbeiter.

Altenburg: Paul Müller, Kottenerstr. 5. Bay-
 reuth: Hans Böhm, Kreuz 42 1/2. Berlin: Felix
 Leopold, Neulönn, Bannerstr. 6. Braunschweig: Richard
 Pohl, Huttenstr. 9 I. Breslau: Karl Mat, Briegerstr. 25.
 Brieg: Karl Hannig, Friedrichstr. 10. Camburg:
 Georg Runge, Schulstr. 14. Cassel: Karl Horschler, Ziegen-
 gasse 2. Coblenz: Frig Bracht, Kornpfortstr. 8. Dres-
 den: Alfred Sohl, Gambriusstr. 16 IV. Eisenberg:
 Rich. Prüfer, Leipziger Tor 3 I. Elberfeld: Frig Seeger,
 Varmen, Wupperstr. 24. Frankfurt a. M.: Otto Strauß,
 Werrastr. 3 p. Freiburg i. Br.: E. Seganer, Molite-
 straße 46. Gießen: Kurt Mosdorf, Frankfurterstr. 23.
 Gotha: Ernst Hermann, Luisenstr. 12. Groß-Lichter-
 feld: Robert Schessler, Landwih, Kaiser-Wilhelmstr. 32.
 Hagen: Otto Junge, Friedrichstr. 5. Halle: Frig Bölling,
 Wilhelmstr. 40. Hamburg: A. Prad, Torquiquierstr. 70 p.
 Heilbronn: Aug. Bückle, Gartenstr. 99. Jena: Alexan-
 der Schumann, Wöbstedterstraße. Klingenthal: Ernst
 Barth, Wilhelmstr. 90. Krefeld: Josef Janzen, Blumen-
 straße 144. Leipzig: Richard Schubert, Lindenau, Werf-
 burgerstraße 46 I. Liegnitz: Paul Gabel, Thebesius-
 straße 4. Löbau: August Knödel, Friedhoffstr. 28 II.
 Lützenwalde: Otto Gategast, Johannastr. 2. München:
 Frig Schrey, Riedlerstr. 15 III, 2. Aufg. Plauen: Alfred
 Kießling, Bärenstr. 45 I. Regensburg: Hans Scheibed,
 Thomas-Riedstr. 18. Rudolstadt: Wilhelm Schreer,
 Gadenstr. 13. Sangerhausen: Erich Bed, Rumm-
 dorferstr. 21. Schmölln: Mag Edstein, Wiesenstr. 24 II.
 Schwelm: Wilhelm Bitter, Kaiser-Friedrich-Platz 16.
 Stettin: Otto Heise, Barnimstr. 79. Stuttgart:
 Friedrich Schwarz, Forststr. 52. Weimar: August Karn,
 Breitenstr. 6 II. Zeitz: Mag Schirmer, Gneisenaustr. 2.

Stuhlbauer.

Berlinchen: Karl Feuerkern, Stapelstr. 3. Brieg:
 Mag Scholz, Schulstr. 23. Colmzig: Frig Wolf, Klin-
 genberg. Froburg: Arthur Köhler, Wobergasse.
 Geringswalde: Paul Mehnert, Heß.-Oldendorf:
 August Haupt, Zersen b. Heß.-Oldendorf. Konstanz: Franz
 Moser, Kreuzlingen i. Schweiz. Neuhausen: Emil
 Herkloh, N. 118. Obernhaun: Paul Arnold, Freiburger-
 straße 24. Rabenau: Oskar Gehmlich, Dippoldiswalder-
 straße 42 b. Spiegelberg: Karl Ag, Stuhlbauer.
 Stettin: Otto Judisch, Krefowerstr. 23. Waldheim:
 Richard Möbius, Hätelstr. 40 a. Suffenhausem:
 Johann Claus, Kirchtalstr. 36 II.

Polierer.

Berlin Adolf Nigbur, Hausburgstr. 13. Ber-
 lichen: Friedrich Prüter, Bergstr. 15. Breslau:

Arthur Bauer, Rosenstr. 20. Colmzig: Martin Stolpner,
 N. 110 c. Dresden: Georg Rose, Oerwieserstr. 10.
 Froburg: Alfred Gerche, Neufere Penigerstraße.
 Fürth: Georg Meier, Lessingstr. 8. Geringswalde:
 Alfred Richter, Heß.-Oldendorf: Wilhelm Alder,
 Segelhorst. Lützenwalde: Karl Beder, Potsdamerstr. 16.
 Wartenberg: Max Meizer, Ditsel 524. Neuhausen:
 Kurt Bommann. Obernhaun: Albert Pausch, Neufere
 Gränthalerstr. 88. Rabenau: Paul Jäger, Hauptstr. 19.
 Waldheim: Mag Weidelt, Auestr. 4.

Schiffstischler und Schiffszimmerer.

Brake: Hermann Reimers, Hammelwarden. Bremen:
 (Schiffstischler) Friedrich Szekinawski, Gröpl. Chaussee 196;
 (Schiffszimmerer) Ernst Bleese, Lübbenstr. 30. Bremer-
 haven: (Schiffstischler) Peter Dollmer, Oeffenmünde,
 Gutenbergstr. 10; (Schiffszimmerer) Jürgen Surbed, Oeffen-
 münde, Gutenbergstr. 10. Dresden: August Möbius,
 Kethelstr. 36 II. Hamburg: W. Lindenau, Bachstr. 55 II.
 Kiel: August Rod, Stofstr. 8 I. Kleisa: Emil Weber,
 Moritz b. Kleisa. Rostock: (Schiffstischler) Albert Schmidt,
 Frig Reuterstr. 27; (Schiffszimmerer) Friedrich Behnte,
 Frig Reuterstr. 76. Schönebeck: Emil Sonntag, Fried-
 hofstraße 9. Stettin: Karl Steffen, Jülchow, Burgstr. 1.
 Wilhelmshaven: Heinrich Farms, Rüstingen,
 Mellumstr. 11 II.

Ristenmacher.

Berlin: Albin Precht, Seelowerstr. 17. Bremen:
 Wilhelm Biese, Mainstr. 8. Chemnitz: Emil Dehne,
 Brühl 67 I. Dresden: Otto Kempe, Untersdorferstr. 9 p.
 Fürth: Konrad Klauß, Frauenplatz 1. Goldlauter:
 Theodor Weis, N. 122. Hamburg: A. Oriem, Sandorfer-
 straße 6 I. Leipzig: Gustav Beder, Stütterich, Arnold-
 straße 3 III. Obernhaun: Willi Mehner, Niederneufshä-
 berg, Waldrandstr. 47. Stuttgart: Wilhelm Ropp, Kleine
 Schweiz.

Säger.

Bruchsal: Sebastian Schroll, Rosenerstr. 27 IV.
 Dresden: Hermann Prodel, Osterbergstr. 16 p. Flens-
 burg: Johannes Feddersen, Rorderstr. 49. Glauchau:
 Otto Reimann, Nieder-Lungwitz, N. 87 b. Hof: Johann
 Spitzbarth, Vogelherd. Klingenthal: August Schlotter,
 Markneukirchnerstr. C. 6, C. Memel: Hermann Maide,
 Steinortstr. 1. München: Viktor Hünzel, St. Paulstr. 8,
 1 Rg. Nürnberg: Thomas Witt, Mittl. Bleiwei-
 straße 18 II. Pforzheim: Theodor Volker, Müllstein b. Pf.,
 Willowstr. 61. Schneid: Hugo Krappmann. Stettin:
 Wilhelm Thom, Bredowerstr. 68. Tilsit: August Mitka-
 leit, Stolbel b. Tilsit.

Korbflechter.

Bielefeld: Kurt Waude, Schmiedestr. 8. Braun-
 schweig: Karl Schröder, Bohlweg 40 a. S. II. Breslau:
 Mag Selig, Bohrauerstr. 45. Hamburg: S. Müller,
 Wendenstr. 346 IV. Hannover: Oskar Hampel, Tiefen-
 riede 10 I.

Pantinenmacher.

Fehrbellin: August Ehten, Kolonie im Sande.
 Hannover: Karl Sperling, Fernhagenstr. 19 a.
 Treuenbriege: Frig Woll, Vogelgesangstr. 27.

Schuhfleckenarbeiter.

Arnstadt: Walzel Reinhardt, Hülsmannstr. 13.
 Erfurt: Hermann Wendemuth, Willowstr. 5. Korn-
 weidheim: Karl Bed, Wilhelmstr. 5.

Bergolzer.

Berlin: Paul Glasemann, Bichtenberg, Gärnerstr. 13.
 Brandenburg: Wilhelm Brieße, Waadstr. 59. Bre-
 men: Johann Klima, Floßstr. 138. Breslau: Frig
 Peter, Hohenzollernstr. 8. Burg: Ernst Reinecke, Blumen-
 talerstraße 38. Dresden: Weichelt, Wittenberger-
 straße 85, Hth. Düsseldorf: Alfred Diebe, Pionier-
 straße 21 III. Guben: Frig Puder, Croffenerstr. 110.
 Hamburg: A. Meyer, Duruper Weg 39 II. Hannover:
 Karl Söster, Hann.-Linden, Limmerstr. 7 I. Kiel: Heinrich
 Stewers, Stadtfeldamp 21 IV. Köln: Wilhelm Quetting,
 Eiseldwall 44. Lauterbach: Josef Schmid, Hauptstr. 32 III.
 Leipzig: Bernhard Dietrich, Stütterich, Weisestr. 32 III.
 Meerane: Mag Winkler, Breitestr. 36 II. München:
 Heinrich Sig, Bulladerstr. 3/0. Nürnberg: Johann
 Wurm, Schonhoferstr. 31. Pärchim: Wilhelm Oberdorfer,
 Wagestr. 3. Rudolstadt: Oskar Jäsch, Glodenstr. 15.
 Stendal: Frig Juhl, Bergstr. 66. Strelitz: Karl
 Scharp, Stendalstr. 12. Stuttgart: Richard Seybold,
 Lotstr. 27 III.

Adressen der Drahtkommissionen.

Bürsten- und Pinselmacher: E. Wallauer, Nürnberg,
 Schleifweg 35.
Drechsler: Osk. Gleitsmann, Leipzig-Schleußig, Rünner-
 straße 91 II.
Farbgrunddrechsler: Heinrich Löber, Cassel, Frankfurter-
 straße 133.
Stocharbeiter, Sägm- und Rammacher: Kurt Schmidt,
 Berlin, Michaelkirchstr. 1 IV Itz.
Knopfmacher: Paul Joner, Schmölln, Bergstr. 27.
Korbmacher: Paul Brückner, Berlin SW. 36, Wiener-
 straße 38.
Korbarbeiter: A. Kaphengst, Hamburg, Belle-Alliance-
 straße 27.
Maschinenarbeiter: Franz Attenhofer, München, Feuer-
 bühl 13 II.
Modelistiker: Franz Specht, Magdeburg, Reinstädter-
 straße 25.
Musikinstrumentenarbeiter: W. Weinhold, Hamburg,
 Belle-Alliancestr. 27.
Parlettischer: Hans Ostermann, München, Humboldt-
 straße 40 I.
Stellmacher: Paul Runge, Berlin O. 112, Weichselstr. 3,
 Quergebäude III.
Stuhlarbeiter: Richard Wustlich, Rabenau i. Sa., Haupt-
 straße 18.
Bergolzer: Alfred Jhau, Berlin SW, Liegnitzer-
 straße 30 v. Itz.

nalen und wirtschaftlichen Gründen die christlichen Gewerkschaften erhalten und gefördert wissen wollen."

So offen wie hier, ist noch selten die den christlichen Gewerkschaften von ihren Freunden und Förderern vorgezeichnete Aufgabe umschrieben worden. Die freien Gewerkschaften haben den Zweck, die wirtschaftliche Lage der Berufsangehörigen zu heben. Sie verfolgen diesen Zweck ohne jeden Neben- und Hintergedanken. Sie haben keine Rücksicht auf eine politische Partei zu nehmen, die andere als Arbeiterinteressen verfolgt. Weil unsere Gewerkschaften alle Dinge ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der Wahrung der Arbeiterinteressen betrachten und dementsprechend handeln, deshalb erfreuen sie sich des Vertrauens der Arbeiterschaft und das ermöglicht es ihnen, so erfolgreich zu arbeiten, daß sie allein von den Unternehmern als ernst zu nehmende Gegner betrachtet werden.

Anders die christlichen Gewerkschaften. Sie sind von den Feinden der Arbeiterklasse ins Leben gerufen worden einmal, um einen Keil in die Einigkeit der Arbeiterschaft zu treiben, und daneben, um dem Zentrum, in welchem industrielle Unternehmer und vor allem Agrarier den maßgebenden Einfluß ausüben, die Steigbügel zu halten. Wollten die christlichen Gewerkschaften offen zugeben, welchen Zwecken sie dienen, dann wären sie bald am Ende ihres Latens. Die schlaunen Opportunisten stellen sich deshalb mitunter an, als sei es ihnen wirklich um eine Förderung der Arbeiterinteressen zu tun. Nur zu oft bricht aber der wahre Charakter der „Christen“ durch; die lange Liste der christlichen Streikbrüche spricht hier eine sehr herabwürdige Sprache.

Die Veruche der Christen, ihr arbeiterfeindliches Treiben, ihre organisierten Streikbrüche mit allerlei Redensarten zu beschönigen, fallen platt zu Boden gegenüber dem Zeugnis des Organs des ob seiner Verdienste um die bayerische Königsmacherei gegrasten Herrn v. Hertling: Die christlichen Gewerkschaften müssen gefördert werden als ernst zu nehmende Gegner der freien Gewerkschaften! Weil sie die im Interesse der Arbeiterschaft unternommenen Aktionen der freien Gewerkschaften zu fördern und zu hintertreiben suchen, deshalb sind sie für die Vertreter der Unternehmerinteressen so ungeheuer wertvoll.

Unter den Mitgliedern der christlichen Gewerkschaften gibt es natürlich viele, die wirklich den ernststen Willen haben, an der Hebung der wirtschaftlichen Lage ihrer Klassengenossen zu arbeiten, und die nur durch das in den Vordergrund geschobene religiöse Moment bei den Christen gehalten werden. Gäbe es keine christlichen Gewerkschaften, dann würden sich diese Leute „zur Sicherung ihrer wirtschaftlichen Interessen den freien Gewerkschaften anschließen“. Das sagt

die ultramontane „Bayerische Staatszeitung“, und sie erkennt damit an, daß nur die freien Gewerkschaften die Organisationen zur Sicherung der wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter sind. Die christlichen Gewerkschaften aber sollen nach dem Willen ihrer Führer und vor allem ihrer hinter den Kulissen arbeitenden Drahtzieher, die Tätigkeit zur Sicherung der wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter führen. Das Organ des Grafen Hertling bezeichnet es als „eine staatliche Notwendigkeit“, den christlichen Gewerkschaften in diesem Kampfe beizustehen.

Aus wirtschaftlichen Gründen müssen die christlichen Gewerkschaften erhalten und gefördert werden, sagt die „Bayerische Staatszeitung“, das Organ der bayerischen Regierung. Ganz recht, bei den Unternehmern sprechen für die Förderung der christlichen Gewerkschaften wichtige wirtschaftliche Gründe. Die Christen werden, eingedenk ihrer eigentlichen Aufgabe, den Unternehmern nicht gar wehe tun. Vor den freien Gewerkschaften haben diese einen ganz anderen Respekt. Letztere verfolgen ohne jeden Nebengedanken lediglich die Interessen der Arbeiter. Den Unternehmern ist das oft recht peinlich und nicht minder den staatlichen Machthabern, die in trautem Verein mit den edlen Herren der Kirche den angeblich christlichen Grundsatz verfechten: „Wer Recht ist, muß Recht bleiben!“ Arbeiter, die sich zu dieser Auffassung bekennen, sind allerdings in den christlichen Gewerkschaften am besten aufgehoben. Wer jedoch aufrichtig an der Hebung der wirtschaftlichen Lage seiner Berufs- und Klassengenossen mitarbeiten will, für den ist nur Platz in den freien Gewerkschaften.

Der Hauptkassierer des Schuhmacher-Verbandes G. Neuß konnte am 19. März das seltene Fest des dreißigjährigen Amtsjubiläums feiern. Im August 1883 wurde der Schuhmacher-Verband gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Siebert gewählt, der vor einigen Jahren seines hohen Alters wegen vom Amt zurückgetreten ist. Dem Vorort Nürnberg war es überlassen worden, die übrigen Mitglieder des Verbandsvorstandes zu bestimmen. Im Januar 1884 wurde die Wahl vollzogen. Da der neugewählte Hauptkassierer sehr bald von seinem Posten zurücktrat, wurde an dessen Stelle am 19. März G. Neuß gewählt, der nunmehr mit Stolz auf eine ununterbrochene 30 jährige Amtstätigkeit zurückblicken kann, in welcher sich nicht nur der Verband, sondern auch dessen Massenverhältnisse auf das prächtigste entwickelt haben.

In einem Artikel des „Schuhmacher-Fachblatt“, in welchem der Verbandsvorsitzende Simon des Jubilars gedenkt, erinnert er an einen anderen Veteranen der Schuhmacher- und auch der gesamten Arbeiterbewegung: Wilhelm Bod in Gotha. Dessen Jubiläumstag ist schwer festzustellen. Schon im Jahre 1870 tat er sich in der Schuhmacherbewegung hervor. Er war der Einberufer eines im Jahre 1873 abge-

haltenen Schuhmacherkongresses, und vom gleichen Jahre Vorsitzender der „Internationalen Schuhmacher-Gewerkschaft“. Seither stand er ununterbrochen an der Spitze der deutschen Schuhmacherbewegung. Er war der Herausgeber des ersten Organs der Schuhmacher, und als die alte Organisation der Schuhmacher durch das Sozialistengesetz zertrümmert war, da war Bod es, der den Zusammenhalt unter den Berufsgenossen aufrecht erhielt. Auf seine Initiative ist die Gründung des Schuhmacher-Verbandes zurückzuführen und bis heute noch ist er Redakteur des Verbandsorgans. — Wir wünschen den Veteranen des Schuhmacher-Verbandes, daß es ihnen vergönnt sein möge, noch recht lange der Organisation ihre wertvollen Dienste zu leisten.

Literarisches.

Die nachbenannten Werke können auch durch die Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Berlin SO. 16, Am Röllingh-Platz 2, bezogen werden.

Die Annalen für soziale Politik und Gesetzgebung (herausgegeben von Dr. Heinrich Braun) geben in dem jetzt vorliegenden dritten und vierten Heft einige kritische Rückblicke auf Vorgänge des letzten Jahres. Professor Wilhelm Gerloff behandelt eingehend die Reichsfinanzgesetzgebung unter besonderer Würdigung der Wehrsteuer, Gewerbe- und Kaufmannsgerichte und Dr. Stier-Sommat die Neuordnung der Krankenkassen. August Winnig-Samburg würdigt die Vorgänge beim Werstarbeiterstreik. — Die Annalen erscheinen im Verlag von Julius Springer in Berlin, und kosten pro Jahr (6 Hefte) 18 Mk.

Deutsche Reichsgesetze in Einzelabdrucken. Herausgegeben von Geh. Justizrat Dr. Karl Gareis, o. b. Professor der Rechte an der Universität München. Verlag von Emil Roth in Gießen. Die Sammlung enthält 500 Nummern. Von den Abdrucken neuester Gesetze seien genannt: Verfassungsgesetz für Angestellte. Preis 1 Mk. — Gesetz über einen einmaligen Wehrbeitrag nebst Besteuerungsgehes. Preis 60 Pf. — Reichs- und Staatszugehörigkeitsgesetz. Preis 20 Pf. — Reichsstempelgesetz. Preis 80 Pf. — Gesetz betreffend die Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen. — Gesetz betreffend die Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft. Preis 40 Pf.

Militarismus, Krieg und Arbeiterklasse, Rosa Luxemburg vor der Frankfurter Strafkammer. Ausführlicher Bericht über die Verhandlungen am 20. Februar 1914. Umfang 16 Seiten. Preis 10 Pf. Verlag Buchhandlung Volksstimme, Frankfurt a. M.

Wie gelangt ein Unfallverletzter zu einer Entschädigung? Ein Führer durch das Unfallversicherungsverfahren. Mit Mustern für Eingaben und einem Verzeichnis unentgeltlicher Rechtsanwaltsstellen. Von Dr. Rudolf Schlotmann, Regierungsrat und ständ. Mitglied des Reichsversicherungsamts. Verlag von Julius Springer in Berlin. Kartontier 1,20 Mk.

Adressen der Sektionen.

Bürstenmacher.

- Artern: Hermann Hasermatz, Wertherstr. 15. Berlin: Richard Schmalbach, Hohenlohestr. 18. Braunschweig: August Kollroß, Neue Knochenhauerstr. 27 II. Bremen: Wilhelm Bödenkamp, Ansgarikirchhof 7 II. Dessau: Paul Runge, Flößergasse 18. Dinkelsbühl: Anton Hügeler, Gansberg. Dresden: Arthur Rieger, Nieserstr. 44. Elmshorn: Anton Baer, Johannesstr. 9. Erlangen: Karl Kränzlein, Waldstr. 10. Frankfurt a. M.: Franz Stillinger, Riesstr. 39 I. Freiburg i. Br.: J. Streile, Wallstr. 24. Gießstadt: Karl Schaad, Reichenstraße. Hamburg: S. Nagewitz, Meißnerkamp 41 III. Hana: Robert Baumgärtel, Paradeplatz 14. Hannover: Wilhelm Berchyna, Bernwardstr. 20. Heidelberg: Josef Hähne, Uferstr. 2. Hersford: Georg Rieger, Delinghauser Weg. Köln: Johann Kufen, Kleiner Griechenmarkt 34 II. Krefeld: Aug. Verken Mittelstraße 45. Leipzig: Albin Schröder Plagwitz, Lauchhändlerstraße 9 IV. Lübeck: Paul Jälsdorf, Mittelstr. 21. Mannheim: Hans Köfert, S. 6, 7 V. München: Johann Erlacher, Rosenheimerstr. 85 III. Neugersdorf: Reinhard Tempel, Eibau, Steinweg 32. Neuruppin: Otto Fahnwig, Beckliner Chaussee. Neustadt a. Aisch: Heinrich Gessell, Bürstenmacher. Nürnberg: Jakob Kern, Köbelerstr. 37 IV. Ohligs: Friedrich Kramer, Packhauerstraße 30 II. Ravensburg: Johannes Kaspar, Heiligkreuz. Schwelm: Gottfried Hilpert, Kirchstr. 4. Stettin: Franz Jahnrow, Mühlenstr. 11.

Dresdner.

- Altenberg: Bruno Ulrich, Langestr. 40 I. Berlin: Felix Eptow, Mantuffelstr. 92. Bernau: Franz Behring, Lohmühlenweg 20. Bielefeld: Albert Neumann, Hermannstr. 4. Bonn: Gustav Schröder, Jovendorf 22. Breslau: Ernst Bernhardt, Lauengienstr. 159. Burg: Wilhelm Behlert, Raabstr. 2. Cassel: Heinrich Löber, Granfurterstr. 133. Chemnitz: Wilh. Schenker, Dresdenstraße 38. Coswig: Karl Weyer, Hubertusstr. 12. Dinkelsbühl: Karl Ries, Rosenkeller. Döbeln: Moris Schabert, Döbelnerstr. 14. Dresden: Oskar Fröhlich, Gorbikerstr. 3 III. Einbeck: Ernst Eilers, Daffel h. C., Mühlenstr. 91. Elberfeld: Richard Behr, Parken, Eintrachtstr. 95. Frankfurt a. O.: Max Dümke, Holzmarkt 24. Friedland i. Schle: Gustav Schöbel, Rosenauerstr. 7. Fürth: Friedrich Huber, Kornstr. 1. Gleschütz: Max Kayser, Bergstr. 2. Goldlauter: Adolph Störmer, N. 12. Hainichen: Karl Schumann, Ob. Mühlgraben 28. Halle: Max Anfinn, Thüringerstraße 27. Hamburg: M. Heerling, Sillemstr. 106 III. Hannover: Johann Gunkmann, Viebigstr. 14. Harburg: Heinrich Hamann, Bachstr. 4 I. Heidelberg: Emil Jänke, Friedensstr. 5. Herischdorf: Adolf Schermer, Jägerndorf N. 183. Königsberg: Albin Kiermann, Hinterland 56. Landsberg a. W.: Gustav Pöcher, Wendenstr. 13. Langensöls: August Haase, Amel-Langensöls 149. Langewiesen: Hugo

- Hauptstr. 2. Leipzig: Karl Braune, Leusch, Leipzigerstraße 1 p. Luckenwalde: Albert Brückmann, Forststraße 18. Lübeck: Friedrich Burhardt, Friedensstraße 74. Lüdenscheid: Wilhelm Mook, Schlittenbacherstraße 30. München: Jakob Betatsch, Nefelestr. 22 II. Neuhäusen: Eberhard Kolbe, N. 161. Neusalz: Max Camp, Margaretenstr. 3. Offenbach: Anton John, Goethestr. 31. Rabenau: Max Günther, Fortweg. Remscheid: Martin Duff, Oberhölfelderstr. 17. Schmölin: Simon Feismeyer, Löhlenstr. 26 p. Schweidnitz: Ulrich Wilhelm, Schönbrunn h. Schw. Stettin: Emil Dine, Poststr. 10. Stolp: Friß Reigel, Schlawestr. 6d. Třebitz: Walter Pahnke, Schützenstr. 4. Wald: Karl Hohl, Wittkullerhof. Waldheim: Max Lindner, Mordelstr. 3. Wendelstein: Bruno Lorenz, Drechler. N. 167. Wilsdruff: Otto Preißler, Meißnerstraße. Wittenberg: Max Lischner, Klein-Wittenberg, Wilhelmstraße. Zeitz: Otto Schneider, Klosterstr. 11. Zuffenhausen: Johann Claus, Kirchhofstr. 36 II.

Stadtarbeiter.

- Bayreuth: Konrad Kettel, Hammerstraße. Berlin: Friedrich Hermel, Holzmarktstr. 21. Cassel: August Liebert, Raufingerstr. 14. Friedrichroda: Gottreich Höder, Herrenhof h. Georgenthal. Grimma: Karl Stephan, Wiesenstr. 16. Hamburg: L. Wertheim, Hammerbrookstr. 3 II. Heilbronn: Emil Endres, Salzstraße 48 b. Köln: Georg Brudner, Triererstr. 53. Lüdenscheid: Albert Jooß, Bagerstr. 143. Magdeburg: Georg Anaaß, Pölzerstr. 15 I. III. Meissen: Albert Rossmann, Neumarkt 8 I. Offenbach: Anton John, Goethestraße 31. Quedlinburg: Richard Baker, Suderode, Elbernstraße.

Schrammacher.

- Berlin: Wilhelm Höder, Forsterstr. 8. Breslau: Ernst Bernhardt, Lauengienstr. 159. Chemnitz: Albert Post, Bornsdorferstraße 74. Hamburg: L. Wertheim, Hammerbrookstr. 3 II. Köln: Georg Brudner, Triererstr. 53. München: Alfred Hüttemann, Pestalozzistraße 12 o.

Rammacher.

- Aznstadt: Karl Kraus, Güntherstr. 10. Berlin: August Dörwald, Friedrichshagen, Köpenickerstr. 14. Darmstadt: Jean Mosberger, Hunde-Turmstr. 4. Dresden: Alex Jieger, Löcherstr. 17. Erlangen: Valthasar Hertlein, Holzgartenstr. 6. Hersford: Ad. Brüd. Schömar, Gartenstraße. Krefeld: Josef Adolfs, Fischeimerstr. 210. Leipzig: Julius Richter, Lindenau, Lühnerstr. 46 III. Nürnberg: Hans Strobel, Schmieglingerstr. 312. Pforzheim: Nikolaus Züner, Zenthorstr. 3. Weissenburg: Georg Feistner, Am Hof 13.

Knopfmacher.

- Berlin: Karl Schulze, Neudöln, Weiserstr. 54. Breslau: Emil Luppe, Schweigerstr. 15. Frankenhäusen: Robert Schetler, Klingestr. 13. Gardelegen: Leopold Hanke, Bismarckstraße (Ziegelei). Göhrzig: Karl Gerth,

- Marktgaße 7. Hannover: Fritz Rorte, Alte Cellerstraße 48 IV. Hartha: Oskar Strecker, Weststr. 19. Kelbra: August Höchel, Bahnhofstr. 5. Schmölln: Paul Hoyer, Bergstr. 27 I. Woblan: Paul Mayer, Lindenstraße 2.

Korbmacher.

- Alten: Fran. Ulrich, Himmelreichstr. 10. Berlin: Otto Jergang, Caponwalderstr. 13. Bernburg: August Mannigel, Breitestr. 86. Brandenburg: Karl Schulz, Blumenstr. 27. Braunschweig: Heinrich Fautner, Laffertstraße 6 III. Bremen: Gustav Niemann, Rablringhauser Landstr. 68. Bremerhaven: Ernst Genth, Wilsdorf, Gartenstr. 4. Coburg: Karl Bieb, Kirchgaße 14. Corbecha: Otto Rieckhe, Groß-Corbecha. Dauenberg: Wilh. Mohrlet, Dämig-Schwerinerstr. 215. Dinkelsbühl: Josef Bäcker, Nefftenberggasse 16. Dresden: Josef Ruffel, Pflotenauerstr. 14 IV. Geesbacht: J. Peters, Friedhofstraße. Gießstadt: Otto Müller, Rheinstraße. Guben: Paul Schellack, Stadtschmidtstr. 8. Hamburg: C. Horn, Kuruper Weg 38 I. Hannover: Hermann Japel, Schlägerstr. 28 a. L. Herischdorf: Max Lange, N. 60. Hildburghausen: Otto Wolf, Schloßgasse. Kiel: Friedrich Hühle, Jungfernstieg 34 p. Kößchenbroda: Hugo Dietrich, Neuestr. 1. Leipzig: Otto Hermsdorf, Körnerstr. 45. Pögnitz: Richard Pöhl, Gerichtsstr. 8. Lübeck: Friedrich Schwarze, Hundestr. 78. Magdeburg: Otto Weh, Kurfürstenstr. 17 I. II. München: Franz Draßlitz, Boosstr. 16 I. Rg. Nürnberg: Andreas Eitel, Wächterstr. 23. Obernkirchen: Heinrich Müller, Rintlerstraße. Pinneberg: Selbmann, Rübekamp 20. Heine: S. Mathies, Gasstr. 3. Saffitz: Ignaz Tobischka, Bergen, Dammstraße. Schönebeck: Gustav Bartmuth, Köhnstr. 64. Stettin: Otto Binz, Finkenwalde h. St. Hema: Hermann Beck, Krämerstraße. Wolfscatshausen: Fritz Jeschke, Ebenhausen. Zeitz: Leonhard Nemele, Gleinaerstr. 24.

Stellmacher.

- Augsburg: Benedikt Will, Leonhardstr. 11 o. Baugen: Bruno Winkler, Moritzstr. 11 I. Berlin: Otto Lehmann, Uedermünderstr. 10. Bielefeld: Friedrich Düring, Reifstr. 1. Braunschweig: Friedrich Hermann, Augustplatz 10 II. Bremen: Friß Hermann, Holtenauerstr. 29. Breslau: Johann Stumpe, Lange-gasse 64. Cassel: Friedrich Schäfer, Hegelsbergstr. 12. Chemnitz: Anton Adersmann, Zwisdauerstraße 189 I. Cöthen: Richard Schumacher, Augustenstr. 23 III. Döbeln: Max Schirrmeyer, Leipzigerstr. 19. Dortmund: Gustav Puginski, Kesselstr. 49. Dresden: Oswald Boigt, Luisenstr. 65 S. II. Düsseldorf: Hermann Kähler, Jahnstr. 22. Eisenach: August Jahn, Neustadt 13. Erfurt: Ernst Alpers, Gammacherstr. 3 I. Frankfurt a. M.: Otto Richter, Cöllnerstr. 54 I. Görlitz: Hermann Drath, Raushwalderstr. 21 II. Gotha: Emil Hähnel, Rosseggerstr. 14. Halberstadt: Paul Bismarck, Am Unger 5. Halle: Franz Schiebel, Maybachstr. 1. Hamburg: R. Meiland, Beckstr. 19 II. Hannover:

Julius Glöckner, Ober-Mödingen, Göttinger Chaussee 102.
 Bartho: Emil Runge, Reisenigerstr. 25. Heilbronn:
 Erwin Raden, Kleiststr. 5. Herford: Friz Vogel, Stein-
 straße 6. Jauer: H. Gieseler, Klosterstr. 1. Köln: Alfred
 Heibetz, Friesenwall 64. Königsberg: N. Stig,
 Hint. Vorstadt 25 IV. Leipzig: Emil Winkler, Gohlis,
 Breitenfeldstr. 56. Lübeck: Hermann Holtz, Wickenstr. 29.
 Magdeburg: W. Vahner, Apfelstr. 2 III. Mann-
 heim: Benno Wörz, Lenaustr. 69. München: Franz
 Stadlmeier, Alpenplatz 1 III. Naugard: Friz Duwe,
 Stargarderstr. 10. Nürnberg: Christof Schwarz, Kraft-
 straße 1 a. Nadeberg: Oskar Dertel, Kleinwolmsdorfer-
 straße 4 I. Rostock: Ernst Covernuß, Waldemarstr. 11 a.
 Stettin: Friz Kuhl, Barnimstr. 3. Stolp: Friedrich
 Kradt, Stifstr. 12. Straßburg i. Elz: Laurent Meyer,
 Schildgasse 7. Stuttgart: Josef Schmitt, Notebühl-
 straße 108 IV. Weimar: Peter Zingel, Riesenstr. 4 II.
 Zeitz: Robert Köhler, Posaerstr. 31. Zwickau: Max
 Trentmann, Ferdinandsstr. 29.

Modeltischler.

München: Peter Lamur, Wallstr. 39. Augsburg:
 Fernh. Veischlag, Lechhausen b. A., Birkenau 7 I. Berlin:
 Friz Otto, Nieder-Schönhausen, Rörnerstr. 10. Bern-
 burg: Richard Lässig, Fischergrasse. Bielefeld: Emil
 Kruse, Kalkstr. 149. Braunschweig: Heinrich
 Kramann, Göttingstr. 23 II. Bremen: Karl Göbel,
 Gröpl. Chaussee 196. Bremerhaven: Kurt Supplietz,
 Sonnenstr. 1. Breslau: Karl Seliger, Mathiasstr. 110.
 Chemnitz: Emil Friedrich, Limbacherstraße 80 III.
 Cöthen: Karl Herrling, Karlstr. 21. Darmstadt:
 Heinrich Ewald, Alexanderstr. 13. Dessau: Wilhelm
 Bankath, Ziebig b. Dessau, Leopoldstr. 35. Dortmund:
 Bernhard Stadl, Rolandstr. 18 a. Dresden: Alex Schön-
 herr, Winterstr. 1 I. Düsseldorf: Paul Fuchs, Münster-
 straße 649 II. Duisburg: Neumann, Dicksbachstr. 11.
 Erfurt: Arthur Franke, Auenstr. 53. Essen: Karl Gran-
 mener, Hiltmannstr. 31. Flensburg: Ernst Orske,
 Dortheenstr. 18. Frankfurt a. M.: Philipp Glaab,
 Saaligasse 19 III. Frankfurt a. O.: Paul Hahnfeld,
 Al. Fruchtstr. 30. Gellentirchen: Friz Wille, Hammer-
 schmidtstr. 18. Görlitz: Johann Gröger, Dresden-
 platz 12 IV. Gotha: Fischer, Vereinstr. 1. Halber-
 stadt: Otto Koch, Mchtersleben, Hornhäuserstr. 28. Halle:
 Otto Förkel, Lindenstr. 74. Hamburg: U. Dammwolf,
 Wendenbinderhof 57 III. Hanau: Martin Förster, Groß-
 Auhelm, Hauptstr. 24. Hannover: Franz Gruland,
 Hann.-Linden, Charlottenstr. 91 I. Harburg: Hermann
 Bluhm, Bremerstr. 93 I. Heidenheim: Lorenz Gump,
 Gingenstr. 50. Herischdorf: Ferdinand Swoboda,
 Füllner Kolonie 9 (Post Warmbrunn). Hildesheim:
 Janßen, Osterstr. 16. Jena: Paul Krüger, Unter b. Schwe-
 zerhöhe. Kiel: Richard Hoffmann, Kiel-Wellingdorf, Jims-
 straße 29. Köln: Wilhelm John, Baltasarstr. 35 IV.
 Königsberg: G. Padroß, Waffergasse 14 II. Krefeld:
 Friz Geshen, Hülferstr. 263. Landsberg a. W.: Arthur
 Glum, Rittmeisterstr. 75. Leipzig: Robert Raschbader,
 Frankfurterstr. 27 IV. Magdeburg: Will Welsch, Feld-
 straße 62 II. Mannheim: Leonhard Stimmendinger,
 Ruppertsstr. 11 V. Marktredwitz: Friz Plant, Bahn-
 hofausfahrstraße. Mülheim (Ruhr): Hermann Bollgold,
 Weich, Gerberstr. 14. München, Friz Schnabel,
 Ruppertsstr. 8 I. Neudarsulm: Peter Seger, Hauptstraße.
 Nürnberg: Georg Georg, Fischbachstr. 9 I. Ober-
 hausen: Edmund Kaldonel, Friedrichstr. 70. Offen-
 bach: Richard Müller, Mainstr. 17 III. Plauen: Otto
 Förster, Delantierstr. 94. Rathenow: Wilhelm Schmidt,
 Friedrich-Langestr. 11. Reutlingen: Hermann Hartel,
 Hildonstr. 44. Rhegdt: Wilhelm Becker, Johannesstr. 62 I.
 Sangerhausen: Richard Kirsten, Hilttenstr. 95.
 Solingen: Bruno Jander, Hühfeld, Friz-Neuterstr. 12.
 Stettin: Beden, Bredowerstr. 18 e. Stuttgart:
 Julius Rejelter, Landhausstr. 202. Wehlar: Adolf
 Weidmann, Hainstr. 21. Zeitz: Robert Köhler, Posaer-
 straße 31. Zwickau: Kurt Burkhardt, Oberplanitz, Haupt-
 straße 103.

Maschinenarbeiter.

Amorbach: Franz Gröhinger, Kirchzell b. A. Augs-
 burg: Kaver Drollmann, Ob. Humboldgraben A. 88 I.
 Berlin: Georg Müller, Ziebigstr. 34. Berlinchen:
 Emil Schröder, Landsbergerstr. 23. Brandenburg: Otto
 Burgemeister, Bauhofstr. 20. Braunschweig: Friedrich
 Pfeiffer, Alint 19. Bremen: August Stade, Neuenstr. 89.
 Bremerhaven: Johann Bullwinkel, Geestemünde,
 Schönaustr. 37. Breslau: Richard Borell, Schießwerder
 Platz 12. Chemnitz: Rich. Schröder, Friz-Neuterstraße 8 I.
 Colmniß: A. Hauswald, Niederpopritsch in Sachsen.
 Dahme: Max Schmiedel, Mittelstr. 13. Danzig: Friedrich
 Spill, Schlüßeldamm 58. Darmstadt: Bernhard Dörner,
 Hühning 135 III. Dippoldiswalde: Bernhard
 Heizing, Reinholdshain. Dresden: Albert Goldammer,
 Kronprinzenstr. 21 I. Düsseldorf: A. Zappe, Rath b. D.,
 Stenenstr. 84. Eberfeld: Heinrich Winkelhof, Gergzier-
 platz 46 a. Erlangen: Hans Reuß, Stubenloherstr. 19.
 Frankfurt a. M.: Eduard Breitenbach, Deber Weg 64 I.
 Frankfurt a. O.: Franz Krüger, Buschmühlenweg 15.
 Freiburg i. Br.: P. Ruf, Hildastr. 54. Freiburg
 im Schlegien: Oskar Richter, Zirlau b. Freiburg, N. 10.
 Froburg: Bruno Frenzel, Kirchgasse 150. Fürth:
 Andreas Augustin, Cadolburgerstr. 34. Gerings-
 walde: Paul Neumann. Görlitz: Paul Knappe, Zittauer-
 straße 35/25. Gotha: A. Ulrich, Pullendorferstr. 2.
 Hainichen: Paul Krüger, Friedelstr. 2. Halle: Paul
 Ludwig, Ammendorf b. S., Schachtstr. 5. Hamburg:
 S. Seger, Wollsdorferstr. 11 I. Hannover: Heinrich
 Hildmann, Wörthstr. 35 I. Heilbronn: A. Ghele, Wilhelm-
 straße 62. Herford: Heinrich Schmiedeslamp, Lübber-
 linder Weg 10. Hildesheim: Friz Henke, Lange-
 straße. Kaiserslautern: J. Schnedeburger, Ritters-
 berg 16. Karlsruhe: Josef Rauf, Bannwaldstr. 36.
 Köln: Peter Papp, Venloerstr. 24 III. Königsberg:
 Alb. Alfermann, Hinterlause 5/6. Landsberg a. W.:
 Karl Mittelstädt, Wall 3. Leipzig: Otto Ottilie, Rodau,
 Wilhelmstr. 40. Lützenwalde: Emil Guderjahn, Rauer-
 straße 6. Lübeck: Karl Engel, Leichstr. 2. Mannheim:
 Karl Janzohn, Bertrstr. 39. Marienberg: Max
 Rückauer, Pöbershau R. 42. Meerane: Robert

Friz, Ziegelstr. 42. München: Franz Geisler,
 Dreifacherstr. 14 II R. Neuhausen: Paul Neuther,
 Steinhilbel. Nürnberg: Thomas Witt, Mittl. Bleiwe-
 straße 18 II. Nadebau: Martin Hoffmann, Weststraße.
 Nadeberg: Adolf Reich, Rödterstr. 18. Rathenow:
 Gustav Mitz, Gr. Mülowerstr. 41 b. Stettin: Wilhelm
 Zhan, Bredowerstr. 68. Straßburg i. Elz: Laurent
 Meyer, Schildgasse 7. Stuttgart: Melchior Mittel,
 Wagnerstr. 47. Walldorf: Paul Grundmann, Voigt-
 straße 5. Wiesbaden: Jakob Schäfer, Bertramstr. 15.
 Wilhelmshaven: Karl Döndorf, Rißtringen, Vordum-
 straße 6. Wilsdruff: Karl Teller, Sachsdorfer Weg 258 a.
 Zeitz: Karl Brandner, Wasserberg 3. Zwickau: Emil
 Scholze, Uhlandstr. 15.

Parquettschler.

Augsburg: Friz Obel, Mannlichstr. 2 II. Berlin:
 Robert Schneider, Aderstr. 181. Bremen: Georg
 Wilkens, Weihenburgerstr. 37. Breslau: Otto Ludwig,
 Sternstr. 78 III. Danzig: August Novak, Danzig-Lang-
 fuhr, Ellenstr. 20. Dortmund: Josef Piewelt, Hagen-
 straße 48. Dresden: Max Mamot, Schulgasse 12 III.
 Düsseldorf: Adolf Feiner, Lorettost. 25. Eberfeld:
 Valentin Kränzer, Barmen, Eintrachtstr. 50. Essen:
 Heinrich Schulz, Am Hospital 32 III. Frankfurt a. M.:
 Josef Stange, Würzburgerstr. 5 p. Freiburg i. Br.:
 Friz Leonhard, Hinterkirchstr. 9. Hamburg: S. Schmielen-
 dorff, Elsftr. 17 III. Hannover: Friedrich Alasaf, Korn-
 straße 18 IV. Köln: Nikol Witz, Gr. Orlachenmarkt 13.
 Königsberg: A. Krüger, Yorkstr. 17 IV. Leipzig:
 Johann Eubl, Köhlig, Köhligstr. 5 p. Mannheim:
 Otto Seipp, G. 7, 42. München: Georg Schickhofer, Dult-
 straße 1 IV. Nürnberg: Johann Albrecht, Manggasse 7.
 Regensburg: Hans Keller, Helldengäßchen 7 II. Straß-
 burg i. Elz: Laurent Meyer, Schildgasse 7. Stuttgart:
 Christian Stöck, Kanonenweg 128. Weimar: Oswald
 Klingel, Erfurterstr. 53 III. Wiesbaden: S. Reichel,
 Lothringerstr. 25.

Ausflüger.

Berlin: Reinhold Langz, Lychnenerstr. 8. Breslau:
 August Christoph, Auguststr. 8. Darmstadt: Georg
 Menz, Fuhrmannstr. 2. Dresden: August Thomas,
 Melanctonstr. 14. Düsseldorf: Heinrich Jacobi, Kronen-
 straße 57. Frankfurt a. M.: Wilhelm Schneider, Weber-
 straße 77 I. Freiburg i. Br.: Friz Leonhard, Hinter-
 kirchstraße 9. Hamburg: S. Bruns, Selemannstr. 19 p.
 Hannover: Ernst Evers, Jakobstr. 1 A. IV. Karls-
 ruhe: Alfred Pettig, Kaiserstr. 25 III. Köln: Jean Hagen,
 Rotherberg 5 I (Aubau). Leipzig: Peter Brill, Schön-
 feld, Platzstr. 58 p. Mannheim: Otto Seipp, G. 7, 42.
 Offenbach: Chr. Eckardt, Tempelring 6 p. Stutt-
 gart: Karl Gräter, Schwabstr. 14 a. Wiesbaden:
 Fr. Göbner, Dogheimerstr. 122.

Bautischler.

Berlin: Karl Reich, Rungestr. 30. Frankfurt
 an der Ober: Emil Rode, Gr. Fruchtstr. 10 b. Fürth:
 Johann Summ, Hirschenstr. 24. Hamburg: S. Karstens,
 Haffelbrockstr. 109 I. Hannover: Otto Ballschuh, Blater-
 kirchweg 28 II. Köhlshenbroda: Otto Wiesner, Mann-
 dorf b. R., Ziegelstr. 30. Liegnitz: Emil Springer,
 Wäckerstr. 10. Lützenwalde: Paul Ullmann, Karlstr. 60.
 Mühlhausen i. Th.: Kaspar Funstod, Herrenstr. 25.
 München: Georg Stöcker, Schulstr. 38-1 I. Stettin:
 Albert Alinmann, Kronenhofstr. 28. Stuttgart:
 Friedrich Grewiß, Klosterstr. 1.

Musikinstrumentenarbeiter.

Altenburg: Paul Müller, Rottgerstr. 5. Bay-
 reuth: Hans Wilmann, Kreuz 42 1/2. Berlin: Feltz
 Leopold, Neudölln, Panierstr. 6. Braunschweig: Richard
 Pohl, Huttenstr. 9 I. Breslau: Karl Mai, Briegerstr. 25.
 Brieg: Karl Hannig, Friedrichstr. 10. Camburg:
 Georg Runge, Schulstr. 14. Cassel: Karl Gorchler, Ziegen-
 gasse 2. Coblenz: Friz Bracht, Kornfortstr. 8. Dres-
 den: Alfred Soha, Gambriusstr. 18 IV. Eisenberg:
 Rich. Prüfer, Leipziger Tor 3 I. Eberfeld: Friz Seiger,
 Barmen, Wupperstr. 24. Frankfurt a. M.: Otto Strauß,
 Werastr. 4 p. Freiburg i. Br.: C. Seganer, Moltke-
 straße 38. Gießen: Kurt Mosdorf, Frankfurterstr. 23.
 Gotha: Ernst Herrmann, Luisenstr. 12. Groß-Lichter-
 feld: Robert Scheffler, Lankwiz, Kaiser-Wilhelmstr. 32.
 Hagen: Otto Junge, Friedrichstr. 5. Halle: Friz Bölling,
 Wilhelmstr. 40. Hamburg: N. Prack, Cornquiststr. 70 p.
 Heilbronn: Aug. Bürkle, Gartenstr. 99. Jena: Alexan-
 der Schumann, Hübstedterstraße. Klingenthal: Ernst
 Barth, Wilhelmstr. 90. Krefeld: Josef Janßen, Blumen-
 straße 144. Leipzig: Richard Schubert, Lindenau, Merse-
 burgerstraße 46 I. Liegnitz: Paul Gabel, Thebesius-
 straße 4. Löbau: August Knödel, Friedhoffstr. 28 II.
 Lützenwalde: Otto Gategast, Zahnaerstr. 2. München:
 Friz Schren, Riedlerstr. 15 III, 2. Aufg. Plauen: Alfred
 Kiefling, Bärenstr. 45 I. Regensburg: Hans Scheibed,
 Thomas-Niedstr. 18. Rudolstadt: Wilhelm Schreer,
 Glodenstr. 13. Sangerhausen: Erich Bed, Rumm-
 dorferstr. 21. Schmölin: Max Eckstein, Wiesenstr. 24 II.
 Schwelm: Wilhelm Bitter, Kaiser-Friedrich-Platz 16.
 Stettin: Otto Heise, Barnimstr. 79. Stuttgart:
 Friedrich Schwarz, Forststr. 52. Weimar: August Karn,
 Breitenstr. 6 II. Zeitz: Max Schirmer, Gneisenaufstr. 2.

Stuhlboauer.

Berlinchen: Karl Feuerkern, Stapelstr. 3. Brieg:
 Max Scholz, Schulstr. 23. Colmniß: Friz Wolf, Kling-
 enberg. Froburg: Arthur Köhler, Webergasse.
 Geringswalde: Paul Mehnert, Hef.-Döndorf:
 August Haupt, Jersen b. Hef.-Döndorf. Konstanj: Franz
 Moser, Kreuzlingen i. Schweiz. Neuhausen: Emil
 Herklog, N. 118. Obernhau: Paul Arnold, Freiburger-
 straße 24. Nadebau: Oskar Gehmlich, Dippoldiswalder-
 straße 94 B. Spiegelberg: Karl Th, Stuhlboauer.
 Stettin: Otto Jubisch, Krefowerstr. 23. Walldorf:
 Richard Möbius, Gärtelstr. 40 a. Zuffenhausen:
 Johann Claus, Kirchaltstr. 36 II.

Polierer.

Berlin Adolf Nigbur, Hausburgstr. 13. Ber-
 lichen: Friedrich Prüter, Bergstr. 15. Breslau:

Arthur Bauer, Rosenstr. 20. Colmniß: Martin Stolpner,
 N. 110 a. Dresden: Georg Rose, Döberwitzerstr. 10.
 Froburg: Alfred Berche, Neuhäuser Penitzstraße.
 Fürth: Georg Meier, Lessingstr. 3. Geringswalde:
 Alfred Richter, Hef.-Döndorf: Wilhelm Ritter,
 Segelhorst. Lützenwalde: Karl Becker, Potsdamerstr. 15.
 Marlerberg: Max Melzer, Dörfel 524. Neuhausen:
 Kurt Demmann. Obernhau: Albert Pausch, Neuhäuser
 Grünthalstr. 86. Nadebau: Paul Jäger, Hauptstr. 19.
 Walldorf: Max Weidelt, Auestr. 4.

Schiffstischler und Schiffszimmerer.

Braun: Hermann Reimers, Hammelwarden, Bremen:
 (Schiffstischler) Friedrich Spejnasowski, Gröpl. Chaussee 196;
 (Schiffszimmerer) Ernst Bleete, Lübbenstr. 30. Bremer-
 haven: (Schiffstischler) Peter Bollmer, Geestemünde,
 Gutenbergstr. 10; (Schiffszimmerer) Jürgen Surbed, Geest-
 emünde, Gutenbergstr. 10. Dresden: August Möbius,
 Rethelstr. 36 II. Hamburg: M. Lindemann, Bachstr. 55 II.
 Kiel: August Rod, Stoschstr. 6 I. Riesa: Emil Weber,
 Moritz b. Riesa. Rostock: (Schiffstischler) Albert Schmidt,
 Friz-Neuterstr. 27; (Schiffszimmerer) Friedrich Behrke,
 Friz-Neuterstr. 78. Schnebeck: Emil Sonntag, Fried-
 hofstraße 9. Stettin: Karl Steffen, Zülchow, Burgstr. 1.
 Wilhelmshaven: Heinrich Harms, Rißtringen,
 Weilmstr. 11 II.

Rifenmacher.

Berlin: Albin Precht, Seelowerstr. 17. Bremen:
 Wilhelm Wiese, Mainstr. 3. Chemnitz: Emil Dehme,
 Brühl 67 I. Dresden: Otto Kempe, Untersdorferstr. 9 p.
 Fürth: Konrad Klauß, Frauenplatz 1. Goldlauter:
 Theodor Weich, N. 122. Hamburg: A. Griem, Lamberger-
 straße 8 I. Leipzig: Gustav Beder, Götterstr. Arnold-
 straße 3 III. Obernhau: Will Mehnert, Neuhäuser-
 berg, Waldbrandstr. 47. Stuttgart: Wilhelm Ropp, Kleine
 Schweiz.

Säger.

Bruchsal: Sebastian Schroll, Kasernenstr. 27 IV.
 Dresden: Hermann Prodel, Osterbergstr. 16 p. Flens-
 burg: Johannes Fedderjen, Nordstr. 37 b. Glauha:
 Otto Reimann, Nieder-Lungwitz, N. 48. Hof: Johann
 Spitzbarth, Vogelherb. Klingenthal: August Schloffer,
 Markneukirchnerstr. C. 8, C. Memel: Hermann Minde,
 Steintorstr. 1. München: Vilms Hünzel, St.-Paulstr. 3,
 1 Rg. Nürnberg: Thomas Witt, Mittl. Bleiwe-
 straße 18 II. Pforzheim: Theodor Bolter, Dillstein b. Pf.
 Willowstr. 61. Sagen: Hugo Krappmann. Stettin:
 Wilhelm Thom, Bredowerstr. 68. Zeitz: August Mittel-
 leit, Stosel b. Zeitz.

Korbschneider.

Bielefeld: Kurt Bauer, Schmiedestr. 8. Braun-
 schweig: Karl Schröder, Bahlweg 40 a. H. II. Breslau:
 Max Selig, Bohrauerstr. 45. Hamburg: J. Müller,
 Wendenstr. 346 IV. Hannover: Oskar Hampel, Tiefen-
 riede 10 I.

Paniknenmacher.

Fehrbellin: August Ehten, Kolonie im Sande.
 Hannover: Karl Sperling, Fernhagenerstr. 19 a.
 Treuenbriegen: Friz Woll, Vogelgefängstr. 27.

Schleifsteinarbeiter.

Arnstadt: Walzel Meinhardt, Hülsemannstr. 13.
 Erfurt: Hermann Wendemuth, Bülowstr. 5. Korn-
 westheim: Karl Bed, Wilhelmstr. 5.

Bergolber.

Berlin: Paul Glasmann, Bichtenberg, Gärtnerstr. 13.
 Brandenburg: Wilhelm Briele, Wadstr. 59. Bre-
 men: Johann Klima, Bionstr. 188. Breslau: Friz
 Peter, Hohenzollernstr. 8. Burg: Ernst Reinecke, Blumen-
 talerstraße 38. Dresden: Weidelt, Wittenberger-
 straße 85, Hth. Düsseldorf: Alfred Biede, Bioner-
 straße 21 III. Guben: Friz Puder, Croffenerstr. 110.
 Hamburg: A. Meyer, Luruper Weg 39 II. Hannover:
 Carl Sölter, Hann.-Linden, Zimmerstr. 7 I. Kiel: Heinrich
 Giewers, Stadtfeldkamp 21 IV. Köln: Wilhelm Quetting,
 Eifelwall 44. Lauterbach: Josef Schmid, Hauptstr. 82 III.
 Leipzig: Bernhard Dietrich, Stötterstr. Weifstr. 32 III.
 Meerane: Max Winkler, Breitestr. 36 II. München:
 Heinrich Six, Pullacherstr. 3/0. Nürnberg: Johann
 Wurm, Schönhofstr. 31. Parzham: Wilhelm Oberdorfer,
 Wagerstr. 3. Rudolstadt: Oskar Jäpf, Glodenstr. 15.
 Stendal: Friz Juhl, Bergstr. 66. Strelitz: Karl
 Scharp, Stendlichstr. 12. Stuttgart: Richard Seybold,
 Lorstr. 27 III.

Adressen der Branchenzentralen.

Büsten- und Pinselmacher: C. Wallauer, Nürnberg,
 Schleifweg 35.
 Drechsler: Ost. Gleitsmann, Leipzig-Schleußig, Rönner-
 straße 91 II.
 Hartgummibredler: Heinrich Löber, Cassel, Frankfurter-
 straße 133.
 Stodarbeiter, Schirm- und Kammacher: Kurt Schmidt,
 Berlin, Michaelkirchstr. 1 IV Rg.
 Knopfmacher: Paul Hoyer, Schmölin, Bergstr. 27.
 Korbmacher: Paul Brückner, Berlin SO. 36, Wiener-
 straße 38.
 Korzarbeiter: A. Kaphengst, Hamburg, Belle-Alliance-
 straße 27.
 Maschinenarbeiter: Franz Uttenhofer, München, Feuer-
 bühl 13 II.
 Parquettschler: Franz Specht, Magdeburg, Reinstädter-
 straße 25.
 Musikinstrumentenarbeiter: M. Weinholt, Hamburg,
 Belle-Alliancestr. 27.
 Parquettschler: Hans Estermann, München, Humboldt-
 straße 40 I.
 Stellmacher: Paul Runge, Berlin O. 112, Weichelfstr. 3,
 Quergebäude III.
 Stuhlboauer: Richard Wustlich, Rabenau i. Sa., Haupt-
 straße 18.
 Vergolber: Alfred Jhau, Berlin SO., Pögnitzer-
 straße 30 v. lts.

Veranstaltungs-Anzeigen.

Offen a. Ruhr. Parkettleger. Sonntag, den 6. April, vorm. 10 1/2 Uhr, Sektions-Veranstaltung im Restaurant Bernwardshaus, Mollatstraße.

Anzeigen.

Brandenburg a. S. Der Arbeitsnachweis für alle Branchen befindet sich im Bureau, Neust. Markt 2. Umschauen und schriftliche Anfragen beim Unternehmer sind streng zu vermeiden.

Braunschw. Der Arbeitsnachweis für alle Branchen befindet sich nur im Bureau, Werber 22, II. Umschauen, Benutzung des städtischen Nachweises sowie eventl. der Inserate ist strengstens verboten.

Bunzlau. Kollegen, die hier in Arbeit treten wollen, sollen sich zuvor über die hiesigen Arbeitsverhältnisse erkundigen bei der Sozialverwaltung einholen. Das Ausschreiben der Kollegen in den Werkstätten sowie das Umschauen ist unter allen Umständen zu unterlassen. Hilfeleistung beim Kollegen Kurt Gaußhaber, Rothschloßstr. 47, I. Abends 6-8 Uhr, Sonntags 12-1 Uhr mittags.

Obb. Der Arbeitsnachweis befindet sich Brauhäusgasse 11, pl. Umschauen streng verboten.

Gürt. Der Arbeitsnachweis für alle Branchen befindet sich im Büro, Siesenstr. 24, I. Geöffnet von 11-1 und 5-7 Uhr. Samstag von 9 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags, Sonntag geschlossen. Das Umschauen ist strengstens verboten. Von auswärtig in Arbeit tretende Kollegen haben zuvor im Büro Erkundigung einzuholen.

Köln. Der Arbeitsnachweis der Modellschreiner befindet sich im Volkshaus, Severinstraße 199, im Verbandsbureau. Alle Stellenfahrenden Kollegen haben sich dort zu melden. Umschauen ist verboten, ebenfalls das schriftliche Ausschreiben bei den Unternehmern. Auf dem Verbandsbureau sind Auskünfte über die Lohn- und Arbeitsbedingungen einzuholen. Auch die vorherige Benutzung eines anderen Arbeitsnachweises ist nicht gestattet. Das Bureau ist geöffnet: von 9 1/2-10 1/2 Uhr vormittags, von 12-1 Uhr mittags, und von 5-7 Uhr nachmittags.

Konstanz a. Alb. Das Umschauen ist in allen Betrieben verboten. Auskunft erteilt der Bevollmächtigte Herr. Gessell, Wulterngasse 7. Abends 6-7 Uhr.

Leban. Der Arbeitsnachweis befindet sich beim Köhler. Umschauen streng verboten.

Schwern i. Meckl. Der Arbeitsnachweis befindet sich für alle Branchen bei Herrn. G. Wöhr 12. Geöffnet abends 6 1/2-7 Uhr. Morgens von 9 1/2-10 Uhr Kontrollzeit. Die Kollegen dürfen nur durch unser Nachweis in Arbeit treten. Umschauen streng verboten.

Waren i. Meckl. Bureauführende Kollegen wollen vor Arbeitsaufnahme Erkundigungen einholen bei dem Kassierer E. Pfanne im Konsum. Dasselbst Auszahlung der Unterstellungen, wochentags 12-1 1/2 Uhr mittags und 6-8 Uhr abends. Umschauen ist streng verboten.

Widau-Werbau. Der Arbeitsnachweis befindet sich im Widau im Bureau, Mittelstr. 27. Umschauen verboten. Geschäftszeit Montag bis Donnerstag vorm. 10-1 u. nachm. 4-7 Uhr. Freitag und Sonnabend vorm. 10-1 u. abends 6-7 Uhr. Reiseunterstützung wird nur im Bureau ausbezahlt. In Werbau u. Wilkau wird Reiseunterstützung und Sozialgeld nicht mehr verabfolgt. In Werbau ist die Geschäftszeit freitags nachm. 4-7 Uhr. Die Herbergen befinden sich: in Widau im Restaurant Deubeber, Thalstraße, in Werbau, Herr. z. Heimat, Ferdinandsstraße.

Wilhelm Zickelbein, Tischler, geb. 2. 8. 68 zu Lügde, wird wegen Erblichkeitsangelegenheit gesucht. Kollegen, die seinen Aufenthalt wissen, wollen die Adresse senden an Paul Zickelbein, Berlin D. 34, Thaeferstr. 18.

Tüchtiger, selbständiger Schreiner findet auf polierte Arbeit dauernde Beschäftigung. Verheirateter bevorzugt.

Rudwig Schreyer, Schreinermeister Harburg a. Lahn, Bez. Cassel.

Tüchtige Stuhlpolierer stellt sofort ein. Waldeckische Stuhlfabrik G. m. b. H. Rengeringhausen.

Tücht. Schreiner auf gut bezahlte Akkordarbeit per sofort gesucht.

Rudwig Geiger Spezialfabrik für furnierte Schlafzimmer (Rühlort Oberbayern).

Tüchtiger Camera-Tischler, der auch auf Kassetten eingearbeitet ist, kann eintreten bei G. Dürr, Camera-Tischlerei Ansbach, Bayern.

Tücht. Schreiner auf Sofageflecke u. bessere Garnituren gesucht bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung.

Jakob & Reimann Offen-Ruhr, Lützenstraße 8.

Gesucht auf sofort tüchtige Möbeltischler, fehere Arbeiter auf feine Möbel.

G. Kietzer, Tischler- u. Polsterwerkstätte Barel bei Wilhelmshaven.

Ein tücht. Feiner für eigene Möbel, gelernter Tischler, der auch polieren kann, findet dauernde Stellung per sofort; auch kann ich noch zwei feinerarbeitende Tischler auf eigene Büfette u. Herrenzimmer einstellen. Die Löhne sind mit der hiesigen Zahlstelle des Holzarbeiter-Verbandes vereinbart.

Hermann Schulte, Möbelfabrik Leer i. Ostfriesland.

2 tüchtige Stuhlbauer gesucht. C. Pape G. m. b. H., Stuhlfabrik Bredenwerder a. d. Wejer.

Tüchtiger Stuhlpolierer auf dauernde Akkordarbeit sofort gesucht.

Rudolf vom Har, Grimma i. Sa. Sägem- u. Spagierfabrik.

Tüchtige Polierer bei gutem Lohn für dauernde Beschäftigung gesucht.

Sales & Co., Gäßweg a. Werra Spagierfabrik.

2 tücht. Möbeltischler, nicht mit 21 Jahr, werden für eine landwirtsch. Maschinenfabrik (Lohse (Glowe)) gesucht. Einstellungslohn 48 Pf. die Stunde. Arbeitszeit 10 Stunden. Offerten sind zu richten an St. Engelhardt, Posen, Brombergerstr. 2.

Gesucht ein Korbmacher auf Weiß- und Grün geschlagen und etwas Gestellarbeit. Arbeitsnachweis Zahlstelle Wittenberge, Steinstraße 26.

Zwei Korbmacher, die gut auf Rohrliebe eingeschult sind, finden dauernde Stellung. C. Schloßstein, Heilbrunn a. Nedar.

Jüngerer Korbmacher auf Mattarbeit sofort oder später gesucht. Hellmuth Vogt, Wolgast i. Pom.

Jüngerer Korbmacher auf Weiß- u. Grün geschlagenes sofort oder später gesucht. Ad. Hoffmann, Hochkirch, Post Pomitz i. Sa.

Gesucht ein tüchtiger Bürstenmacher, der in allen Arbeiten bewandert ist u. selbständig arbeiten kann. Lohn 8 Mk. Kost u. Logis im Hause. Frau F. Schacht, Ww. Binneberg (Holst.).

Freihand- und Schlittenbohrer gesucht. S. Weber, Bürstenhölzerfabrik, Seidmühlen (Holstein).

Korbm. a. Ordingeschl. f. dauernd gef. Verd. i. Alt. 20-24 Mk. Ad. Kahnt, Wahnig b. Seib.

Korbmacher bei hoh. Lohn auf Geschlagen u. gekreuzte Arbeit sofort gesucht. Kann sich auch in Gestellarbeit einarbeiten. S. Kimmel, Erosdorf, Bez. Köln a. Rh., Rohrmöbelfabrik.

Jüngerer, ordentlicher Korbmacher gesucht für alle vorkommenden Arbeiten. Offerten mit Gehaltsansprüchen an Fr. Lehmann, Hofkorbmacher Oldenburg i. Gr.

2 Korbmacher auf Eisenkörbe sof. gesucht. Paul Ohje, Korbmachermeister Tendig bei Dürrenberg, Provinz Sachsen.

Tüchtiger jüngerer Korbmacher für grün geschlagene Arbeit.

Paul Jahn Korbmacherei Bertholdsdorf bei Reichenbach, Schleien.

2 tüchtige Korbmacher auf leichte Rohrarbeit zu sofort gesucht. Guter Akkordlohn nach Tarif. Joh. Gall, Korbwarenfabrik Rostock, Meckl.

2 junge solide Gehilfen auf bessere Rohrmöbel sofort gesucht. Gelegenheit zum Ausbilden. Fr. Gustav Kichenbach Kleinschmalkalden (Thür.).

Korbmacher für Reparatur u. Reifekörbe sofort für dauernd gesucht. S. Hübner, Cöln a. Rh., Neumarkt 35.

Korbm. verlangt Werkzeug-Liste von Groh & Breckfrenz Dierdorf (Bez. Coblenz).

Tüchtiger solider Korbmacher auf Grün geschlagen und Mattarbeit bei hohem Akkord auf sofort oder später gesucht. Dauernde Stellung. Groh & Breckfrenz Dierdorf (Bez. Coblenz).

Guche auf sofort 2 gute Korbmacher auf runde grüne Mattarbeit u. runde Rohrliebe. Konrad Müller Salztotten, Westf., Markt 14.

Ein junger Korbmacher auf Geschlagenes, Reparatur u. Mattarbeit sofort für dauernd gesucht. Chr. Arzt, Korbmachermeister Nassau a. d. Lahn.

Solider tücht. Bürstenmacher für dauernde Stelle bei gutem Lohn sofort gesucht. Emil Weidner, Bürstenmachermeister Bad Salzigungen.

Korbschneider zum Zuschneiden und Sortieren für dauernd gesucht. Lohnansprüche nebst Zeugnis-Ab-schriften an Wormser Korbwaren-Industrie, Worms a. Rhein.

Ein Schweifer bei gutem Akkordlohn zu sofort gesucht. Paninensfabrik Ad. Schwarz jun. & Co. Dömitz a. Elbe.

Flotgehende Landtellmacherei

mit elektr. Betrieb, wegen Todesfall sofort spottbillig zu verkaufen. Stellmacherei Fremdiswalde bei Rerchau i. Sa.

Tischlerwerkzeuge, anerkannt fabrikt und hält auf Lager H. Himstedt, Hamburg, Nagelsweg 51. Preisl. zu Dienst.

Reisfische u. Möblische Solidität nur von Leo Blas, Nürnberg-Stein.

Nobelbänke in allerbest. Ausf., un- überl. in Qual., mit eiserner Jangenaßh. u. Stahlspindel Länge: cm 170 180 190 200 230 Preis: Mk 55 56 58 60 63

Empfehlung: Normal-Nobelmöbelbank Länge: cm 160 170 190 200 230 Preis: Mk 38 39 46 42 45 Preisliste üb. Nobelmöbel, Stuhl, Furnierböde, Schloßerleibänke usw. gratis. Gebr. Haase & Söhne, Nobelmöbel-Fabrik, Kitzbüh.

Walzenläge (horizontal) zum Auftrennen von Bohlen und Brettern Kettenfräse (Fabrikat Schmalz)

Vierseitige Hobel- und Kehlmaschinen für Bölder 140x100 für Bölder 250x100 180x100 800x180 200x100 400x180

Schwere Schlichmaschine (Richter) besonders preiswert, sofort lieferbar. Stets Vorrat in

Holzbearbeitungsmaschinen in den gangbareren Größen und Bauarten.

Hirsch & Co., Maschinenfabrik, Berlin N. 65, Müllerstr. 30.

Amerik. Werkzeug-Neuheiten. Patent-Schraubenzieher Original Nr. 30, ausgelegene Länge 50 cm, mit 3 Ringen à 4,50 Mk. Schraubhobel Nr. 80, mit 1 Gfl. 70 mm breit à 2,25 Mk.; Reform-Hühnhobel mit Garantie 1 à 5,25 Mk.; Reimfräher 1 à Stahl 60 mm br. à 90 Pf.; Glatte Distanz-Schiffelungen à 80 Pf., 6 Stk. 1,50 Mk.; Bohrwindm. in Augellager à 1,50 Mk. Verlässigen Sie sofort gratis

Neu! Pikal Januar 1914 Neu! mit vielen neuen Abbildungen von Otto Bergmann, Berlin SO. 33 Oppalner Strasse 31.

Aus-schneiden! Tischler Auf-bewahren! malen Möbel konkurrenzlos selbst nach einem Kursus in dem

I. thüring. prakt. Lehr-Institut für moderne Holz-Malerie und Möbel-Schleier von Herrn. Richard Meyer, Neustadt (Orla). Muster zur Ansicht franco gegen franko. Eintritt täglich. Prospekt frei.

Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes G. m. b. H. Berlin SO. 16 :: :: Am Kölnischen Park 2.

Wir empfehlen zur Anschaffung: Das Weizen und Färben und die gefamte Oberflächbehandlung des Holzes. Ein Hand- und Hilfsbuch zum praktischen Gebrauche für Tischler, Drechsler usw. von Wilh. Zimmermann. 6. Auflage. Preis: Mk. 4.-, geb. Mk. 5.-

Moderne Farben auf Holz. Eine Musterkarte mit 160 Farbtönen (Beizungen). Supplement zu vorstehendem Werk. Von Wilh. Zimmermann. Mk. 6.-

Das Schleifen, Weizen und Polieren des Holzes, Eisenbeins, Horns, der Knochen, des Meeresschams, der Perlmutter, des Bernstein und Jettuloids. Abte, gänzlich neu bearbeitete Auflage. Von W. Schmidt. Mit 51 Textabbild. Geb. Mk. 5.-, geb. Mk. 6,50

Der praktische Polierer. Fachmännische Hinweise über das Weizen und die Technik des Polierens. Ein Handbuch für Möbeltischler und verwandte Berufe von A. Rebling. Mk. 0,80

Lehrbuch der Schmut- und Schubarbeiten des Holzes. Von Paul Horn. Zweite revidierte und illustrierte Auflage. Mk. 1,50

Bei Voreinsendung des Betrages erfolgt portofreie Lieferung.

Soeben ist erschienen: Die Arbeitsverhältnisse in den Betrieben d. Holzwarenindustrie Ergebnisse einer statistisch. Erhebung vom November 1912

Herausgegeben vom Vorstand des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

68 Seiten. Preis 1 Mk. Vorzugspreis für die Mitglieder des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes 10 Pf.

Bestellungen sind an die Zahlstellenverwaltungen zu richten.

Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes G. m. b. H. Berlin SO. 16 :: Am Köln. Park 2.

Paritätische Arbeitsnachweise im deutschen Holzgewerbe. Herausgegeben vom Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe und dem Deutschen Holzarbeiterverband

Wochenbericht vom Sonnabend, 14. März bis Freitag, 20. März 1914. A = Im Laufe der Woche besetzte Arbeitsstellen. B = Offene Arbeitsstellen. C = Gemeldete Arbeitslose am Schluß der Woche.

Table with columns: Ort, Boutschler, Möbeltischler, Maschinenarbeiter, Polierer, Drechsler, Sonstige Branchen, Insgesamt. Rows: Berlin, Bremen, Breslau, Celle, Göttingen, Hildesheim, Hannover, Herford, Leipzig, Stübbed, Zusammen, Bor. Woche.

NB. Unsere Mitglieder sind verpflichtet, nur den paritätischen Arbeitsnachweis zu benutzen.

Druck und Verlag: Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes G. m. b. H. in Berlin SO. 16

Paul Horn Lack- und Polierfabrik Hamburg 23. Unübertroffen und darum von so großer Werbekraft sind mein wasserrechtes Verfahren hergestelltes und gereinigtes Schellackpolituren und melne hochmoderne Holzbeizen, die sich durch besondere Farbenpracht auszeichnen (Eichenbeizen, Albo-Musabeizen, Salmiakbeizen, Spritusbeizen, Ambranthebeizen usw.). - Mein neues Polierverfahren hat sich glänzend bewährt. Es ist durch Reichspatente gesetzlich geschützt. Man erspart: Material, Zeit und Arbeit!

Quittungs-Marken und Kautschuk-Stampel liefert seit 30 Jahren Jean Holze & Co. Hamburg, Besenbinderhof 70

Moderne Büromöbel kräftige, solide Konstruktion unter Verwendung bester Materialien liefert die Rheinisch-westfälische Holz-Industrie G. m. b. H., Dortmund. Feinste Referenzen aus Parteil- und Gewerkschaftskreisen.

Staatlich unterstüttete kunstgewerbliche Tischler-Schule Blankenburg H. 2 Programm frei. Dir. Reineking. Beste Schule zur Ausbildung als Maschinenmeister, Beizmeister, Kalkulator. Kursdauer 4 Wochen. Meisterprüfung nach 3 Monaten. Bewährte Ausbildung als Werkführer, Techniker, Zeichner und Fachlehrer.

Kunstgew. Tischler-Fachschule Cöthen Erste deutsche Beiz- und Poliermeister-Schule. Spezialkurse für alle Betriebsbeamten. Programm kostenlos durch die Direktion.

Süddeutsche Schreiner-Fachschule Nürnberg. Erstkl. techn. u. kunstgewerblich. Lehranstalt m. Handelskursen. Gröste und anerkannt beste Privat- und schule der Branche. - Im 8. Schuljahr erzielten 69 Schüler Stellung. Progr. und Brosch. umsonst.

Thüringische Tischlerfachschule Ilmenau Schnelle und sichere Ausbildung. DIREKTION: Architekt Kallsen.